

3457 284. 1740.

II h 266

Wurmirender Weiber / Hausstürmender Männer /
Wilder Courtesir-Humeln / Galanisirender Jungfern-Äncker,
Sturm-Wurm-Lectio- und Affections-

Salceder

nach dem Horizont des

Reiches der Lebendigen,

und genauer Observation des

Reichs der Todten,

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Auf das jetzige neue Jahr gestellt /

Nebst noch einer niemals erlebten

Land-Stadt-Haus- und Dorf-PRACTICA,

Dann einer LISTA,

Wie die Posten aus dem Reich der Lebendigen in das Reich der Todten spe- und
repediret werden, und endlich einem
Remarquablen Anhang
eines

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

ganz neu-aufgerichteten Kirchhofes,

Bestehend in lustigen und wohl à propos kommenden
Grabschriften.

Bedruckt zu Meerck drauff / und Sieh dich für / in der in dem Reich der Tod-
ten, genant zur stillen Ruh, aufgerichteten Remarquab-
Druckerey.

ca. 1725

22. 11. 1722

W. ...
...
...

...
...
...

...
...

...
...

...
...

...
...

...
...

...
...

...
...

...
...

...
...



Avertissement

an die
Allzeit hungrige und niemals satt werdende
Alles wegfressende / und doch mager bleibende

Ägyptische Kühe

Niegends säende und überall zur Wegschnappung der fremden
Erndte fertig stehende

Plutonische Jagd- und Spur-Hunde /

Die
Von dem Lucifer mit seiner Haut- Bein- und Knochen- reichen Concubine
Der Madam Livona in der Höllen ausgeheckte
in der Welt eingemistete

und ärger
als der Narren- Samen sich vermehrende

Welt- Land- Stadt- Dörffer und Häuser- verderbende
Zwillinge

Den
Signor Brodt- Dieb

und

Bruder Neidhammel

Perpetuülichen Erbherrn zu härt alles gern und gönne niemand nichts /
aus

dem Reiche der Todten

in

Das Reich der Lebendigen /

zugeschicket wie folget :



Als Reich der Todten / welches eine zeithero durch die re-
marquablen Visiten / so demselben von vornehmen und
vor andern renomirten Persohnen per aventure gegeben
worden / unter uns Teutsche viel bekandter geworden / als es da-
zumahl gewesen / da der sogenandte Reinicke Fuchs noch seine
21 2 vers

verliebte Promenaden bald hie bald da gemacht / die Esel auf der
 Raute geschlagen / die Nacht = Eule den Discant gesungen / die
 Frösche vor die besten Sprachmeister passiret / und die Pferdte sich
 so gut auf die Debauchen im Canasser - Tobak und Rofoglio de di-
 verle forte verstanden / als heutiges Tages die exercirtesten Leck-
 und Schleck = Mäuler / ist ein Luftenthält der stillen Ruhe; Und
 weil in dassigen vier Pfählen / weder Neid / noch Eigennutz anzu-
 treffen / so hat man auch nicht nöthig in diesem Fall auf ein violen-
 tes obstat zu gedencken. Weil aber das Landt der Lebendigen bey
 vor währenden Zeiten mit diesen Unkraut leider überall inficiret
 ist / und Signor Brodt = Dieb so wohl als Bruder Neidhammel das
 Maul biß an die Ohren aufreisset / so bald ihr Nachbar auf eine
 außerordentliche Invention verfällt / sich ein Stückgen Brodt zu
 gewinnen / um ihm dasselbe wiß! vor dem Maul weg zu schnap-
 pen; So haben wir uns als experti Ruberti genöthiget gesehen/
 solchen Schaden - frohen Habichten einen Kegel vor die Extrava-
 gance ihres unerlaubten Appetits in gehörigen Terminis vorzules-
 gen / damit unter Faveur dieses Schlagbaums / das Hängen un-
 serer Erfindung seine Ehre inventiculer und der jetzt lebenden
 Welt nicht unangenehmer Grillen desto besser niederlegen / aus-
 bräuten / und derselben ohngehindert zur öffentlichen Schau vor-
 führen könne.

Heut zu Tage ist das Land der Lebendigen eine verkehrte Welt /
 wo die Brodt = Dieberey / und einem andern nach den Regeln der
 Mißgunst / das Brodt vor dem Maul wegzustischen / vor eine
 ravinierte Politicq gehalten wird; Und da ist das bekannte Sprich-
 wort: Sive raptum, sive captum; modo nobis sit aptum. das ist:
 Rips, raps in meinen Sack / des Signor Brodt = Diebs und Bruder
 Neidhammels ihr Haupt = Principium. Allein diese Maxim hält
 weder auf dem Probierstein der gefunden Vernunft Stich / noch
 auf der Waage schale der Billigkeit das Gewichte.

Derowegen ihr hungriichen Bettern / wann euch etwan bey
 dem Publick dieses neu = eröffneten Sturm = Wurm = Lektion = und Af-
 fections = Calenders der unzeitige Appetit ankommen solte / densel-
 ben nachzudrucken / und also zu erndten / wo ihr nichts gesäet
 habet / so erinnert euch der ordinairen Præcaution; *Mannum de ta-
 bula!*

bula! Das ist/ die Hand von der Butte/ es sind Weinbeere drinnen. Diesen Denck-Zettel schreibet mit grossen Fraktur-Buchstaben hinter euere dickhäutige Ohren / so wird er schon haften. Quicquid vobis non vultis fieri, aliis ne faciatis. Doch das ist zu hoch vor euch geredt / wir müssen euch den Quarc unserer Meynung etwas deutlicher unter die Nase reiben. Wolt ihr nicht / daß euere Küche vor einem andern rauche / und ein Fremder den Büffel-Dösen seines Hungers an die Krippe eures gedeckten Tisches anbinde / und wann er dick ist / euere Schuhe anziehe / und seines Weges gehe ; So lasset auch einem jeden das Seine/ damit er selber seine Küche bestellen / den Tisch sich decken / und eigene Schuhe an die Füße schaffen könne.

Satis pro imperio! Ihr werdet schon merken / wie unsere Plocke läutet. Daferne aber die Nacht-Laterne eures Verstandes nach wie vor finster bleibet / und uns mit dem Acherontischen Advis-Schiff emiger Nachdruck von diesen Calender zu Gesichte kommen solte: so werdet ihr es uns nicht übel nehmen / wann wir auf den Misthauffen dieser euerer Unhöflichkeit / den Schiebskarren einer massiven revange mit Dreck und mit all ohne Bedencken wieder ausschütten werden. Wollet ihr aber auch etwas haben / welches auf einer Extraordinair-Post / Geld in euren Beutel jagen solle / wovon ihr wie ein anderer mit einem fetten Maule zum Fenster heraus kucken könnet / so folget meinem Rath und practiciret / was euere Uhr. Uhr. Groß-Väter und Väter euch also æquam per praxin vorgeschrieben: Schafft vobis, habebitis; und wann euch dann der Fahrmarck euerer Anschläge einschläget / so vergesset ja nicht / das Schnip, Schnap, Schnodi, tem tuam custodi fein fleissig inacht zu nehmen. Valere, favete.

Gegeben in dem Reiche der
Todten von der

alda aufgerichteten
Inspection der Billigkeit.

Dedication und Zuschrifte

An die zu einem erlaubten Zeitvertreib inclinirende jetzt lebende Welt.

A My & cher Lecteur
 in kurz und langen Hosen,
 Es läßt was neues sich vor deinen Augen sehn,
 Im Garten bist du nicht, wo Sommers Zeit die Rosen
 Den Menschen zum plaisir in Pracht und Purpur stehn.
 Pappier ist's, das dir hier das Todten Reich zuschicket,
 Und ein Calender heißt, der nach der Mode schmeckt,
 Ja! denckst du, wärs ein Haab fein frisch und brav gespicket,
 So rief ich meiner Magd, der Fisch wär bald gedeckt.
 So aber ist's Pappier, was soll ich damit machen?
 Toback den rauch ich nicht, sonst gäb es fidit us,
 Doch halt, Pappier gilt auch, es machet dich zu lachen,
 Meinst du dann, daß man nur stets lehnabilen muß.
 Laß den Calender drum ja nicht aus deinen Händen,
 Nimm ihn zum Zeitvertreib geneigt und willig an,
 Das Reich der Todten wird dir schon was anders senden,
 Das dir auf andre Art, wie dieser dienen kan.
 In diesem Almanach erblickst du lauter Dinger,
 Die der Lebendigen ihr Reich zu Marckte bringt,
 Wann dir die Brille fehlt, so siehe durch die Fingern,
 Zumahl weil man allhier die Wahrheit dir vorsingt.
 In diesem Almanach sind Würmer böser Weiber,
 Die Würmer, wodurch sich der Männer Sturm erregt,
 Was hältst du nun mein Freund von diesem Zeitvertreiber?
 Wo die Xantippe brummt, biß daß der Mann drein schlägt.
 Du siehest ferner auch ein Nest voll wilder Hummeln,
 Den Schmincke, Staat und Puz, zu Sommer Vögeln macht,
 Den Venus Knechten darff man hier nicht lange trummeln,
 Was sie am Tage sehn, das suchen sie bey Nacht.
 In Summa, was du wirst in dem Calender lesen,
 Ist lauter Narradey, die alamodisch ist,
 Bist du nun auch etwa von dieser Art gewesen,
 So mache, daß du ja instkünsttig klüger bist.
 Ich wünsch dir so viel Glück indeß zu diesem Jahre,
 Als Würmer in dem Kopff der bösen Weiber sind,
 Als wilde Hummeln sters um Bienen Stöcke schwärmen,
 Als Liebes Grillen nur ein Venus Knecht ausheckt,

Als

Dedication und Zuschrift.

Als Honig Zucker hat, und so viel in Gedärmen,
 Von einer fetten Sau, Dreck zum wegwerffen steckt.
 Als Leipzig Lerchen speist in der Michelis-Messe,
 Und falsche Wechsel oft mit unter guten gehn,
 So viel ich alle Jahr Fisch und Pasteten esse,
 So viel ich per plaisir schon Jungfern hab' gesehn.
 So viel vom besten Wein, ein Bacchus-Bruder trincket,
 So viel schenck dir vom Glück, dieß Jahr Fortuna ein,
 So oft man, wann man zechet, mit Kann-und Gläsern klinket,
 So oft mußt du vergnügt, wo du auch seyst, nur seyn.
 So lang der Weinstock blüht, so lang man Bier kan brauen,
 So lang leb du vergnügt, und zehle lauter Geld,
 So lang man in der Welt wird neue Häuser bauen,
 So lange sey vor dich die güldne Zeit bestellt.
 So lange endlich auch die Welt wird haseliren,
 Und Mas von Warrenfeld mit seiner Larre laufft,
 So lange müßest du des Glückes Schmeicheln spühren,
 Jedoch vor andern der, der den Calender laufft.

votre Serviteur
 Le bon Vivant.

Specification.

Derer Monathe / welche in diesem Calender coursable sind.

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1. Der Schlitten-Monat. | 2. Der Mascheraden Monat. |
| 3. Der Hahnrey-Monat. | 4. Der Geburt-Monat. |
| 5. Der Gras-Wägel-Monat. | 6. Der Kuppel Monat. |
| 7. Der Bierzapfen-Monat. | 8. Der Fische-Monat. |
| 9. Der Gatterey-Monat. | 10. Der Galanister-Monat. |
| 11. Der Spinn-Rocken-Monat. | 12. Der Langschläffer-Monat. |

Verzeihnuß der ordinairen Wochen-Tage.

- | | |
|---------------------|------------------------|
| 1. Der Vollaustag. | 12. Der Nachkaufftag. |
| 3. Der Kopfmeytag. | 14. Der Sorgentag. |
| 5. Der Schuldentag. | 6. Der Hungertag. |
| | 7. Der Banquerott-Tag. |

Nachricht von den Planeten / welche auf dem Horizont der
 lustigen Welt ihre Niederlage haben.

1. Die geknickte Taback's-Blase.
2. Die vergüldete Caffee-Bohne.
3. Die von sich selbst wachsende Eshocolade.
4. Der geschliffene Säbel.
5. Il' quinta Essenza de Rosoglio.
6. Venus in der Nacht-Katern.
7. Der Lang-Stern.

Der Schlitten - Monat.

Alle Jahr gibts in der Welt /

1. Vollaufftag	Hans Laß	z	Was ist das beste an dem Schlitten ?
2. Nachsaufftag	Ließgen tritt fein sachte		Die Pferde, Mein, das glaub ich nicht,
3. Kopfwehrtag	Stephel Schnapsack		Der Glanz von schönen Malereyen,
4. Sorgentag	Warmbauchin		Der manchen in Die Augen sticht?
5. Schuldentag	Kollerkopf	z	O Mein, der ist gar bald besprüket,
6. Hungertag	Kuhkäse	o	Zumahl, wann der nicht viel genuzt
7. Banquerott - Tag.	Kobolds-Nase.	o	Von dem die Farbe kommen ist,
Frische Mädgen / neues Geld /	neues Geld /		Die Jungfer, welche in der Mitten,
8. Vollaufftag.	Jungfer Wupp)	Sist, wie ein Pöpgen angepukt,
9. Nachsaufftag	Knochenklauber		wet diese fährt, und die nicht küßt,
10. Kopfwehrtag	Blas ins Loch	z	Wuß kälter, als ein Eißzapf seyn,
11. Sorgentag	Ehu nicht gut	z	Er steige ab und laß mich dran,
12. Schuldentag	Stiefel-Peter	z	Ich weiß was ich præstiren kan.
13. Hungertag	Susel Susel		
14. Banquerott - Tag.	Nacht - Pottin.)	
Hast du erlebt das alte Jahr /			
15. Vollaufftag	Brot - Dieb		
16. Nachsaufftag	Hosen - Engmacherin	z	
17. Kopfwehrtag	Fris immer	z	
18. Sorgentag	Nippe ein		
19. Schuldentag	Dampf Bruder		
20. Hungertag	Mach dich weg		
21. Banquerott - Tag.	Lanterlü Siefgen	o	
Sprich) ob ich hier nicht rede wahr ?			
22. Vollaufftag	Marode Toffel	z	
23. Nachsaufftag	Troll dich	z	
24. Kopfwehrtag	Nimmer satt	z	
25. Sorgentag	Matt arschin	z	
26. Schuldentag	Hans schreib an		
27. Hungertag	Gretgen lech aus		
28. Banquerott - Tag.	Nasepuherin	o	
Neu Jahr stell du die Wahrheit dar.			
29. Vollaufftag	Nuz dich Ergen		
30. Nachsaufftag	Sackträger		
31. Kopfwehrtag	Büffel halt	z	

Zum Schlittenfahren spahre man in diesem Monat kein Geld. Hast du keines / so versetze die Kuh aus dem Stall / auf der Schlittenfarth ist manches Mädgen zu tropfen / absonderlich wann die Mutter dabei ist. Je mehr sie sich weigert / je lieber hat sie es.

Der Weiber drey Ellen langer Regierungs-
Bum.

VIVAT! die neue Welt, die Weiber in Contuchen,
Regieren Haus und Hof, und haben Hofen an,
Mann! schick dich nur daren, denn du mußt vor mir conchen
Ich greiff mein Regiment authoritatisch an.
Nur das, was mir beliebt, muß in dem Haus geschehen,
Erok, wann mein Mann ein Wort mir darinn widerspricht,
Hab ja nicht Lust, an mir die Kofitur zu sehen,
Wann dein Puff führen sich nach meinem Winck nicht rieht.
Wie wär st du Naekarisch wol zu Haus und Hof gekommen,
Wann meine Mittel nicht zum Manne dich gemacht?
Dein Glück ist's, daß du mich zur Frauen hast genommen,
Von mir kommt alles her, ich hab dir's zugebracht.
Drum biet ich dir auch Erok, wann du nicht willst pariren,
Was ich will, muß du mir anLagen schon ansehen,
Ich will dich erst noch recht in meine Schule führen,
Du solst mir zu Gebot bey Nacht und Tage stehn.
Nicht das geringste, muß die Frau dem Mann vorgeben,
Sonst heist der Ehstand nichts als Kummer, Angst und Noth.
Die Frau sey Domina regaus, das heist recht leben,
Deß Mannes Amt ist diß, geh, sorge für das Brodt,
G'ung, daß er davor darff sein schönes Weib gen küssen,
Und sie ihm in dem Bett die Neben: Stelle gönnt,
Diß müßt ihr Weiber gen vor allen Dingen wissen,
Sonst wird deß Ehstands Glück von euch noch nicht erkannt.

Ein Knabe in diesem Monat geböhren, hat eine ungemeine Windbüchse
im Leibe, und wann dieselbe in der ersten Braut: Nacht springen solte,
dürffte die Braut mit samt dem Braut: Bett nach Nova Zembla transpor-
tirt werden.

Der Masqueraden-Monat.

1. Sorgentag	Bilder Ließgen		Die Masque macht jekund
2. Schuldentag	Schad: Kröte	X	den Mann,
3. Hungertag	Bieffraß	+	Wer Geld hat, schaff sich et
4. Banquetort Tag.	Grasnasim	+	ne an,
Wald die / bald jene Masque kauffen/			
5. Vollauftrag	Hechelmänchen		Je mehr sie kost, je größern
6. Nachauftrag	Beatspießträger		Staat,
7. Kopfwehtag	Käße Jurge	Q	Der Masquen - Bruder an
8. Sorgentag	Pumpel Jls:		sich hat.
9. Schuldentag	Barmherzige Schwester		Wann er auf die Redoure
10. Hungertag	Kan alles	Q	geht,
11. Banquetort-Tag.	Nimmerfart		Und Ließgen an den Fenster
Und wie der Narren Lat te lauffen/			steht,
12. Vollauftrag	Windm: her		Wig! wischt sie hinter ihme
13. Nachauftrag	Leg dich wieder	Q	drein,
14. Kopfwehtag	Clauß Narre		Doch muß sie auch walquie
15. Sorgentag	Sieben Schläffer		ken,
16. Schuldentag	Gledermischin		Alsdann sind schon der Mas
17. Hungertag	Suppen-verderberin		quen: dey,
18. Banquetorts Tag.	Spiegel Aengen.		Bald findet sich noch mehr
Geht im Schwang/ wais Fraßucht ist/			dabey,
19. Vollauftrag	Nobis: Kreuz	Q	Biß daß der Masqueraden
20. Nachauftrag	Pomaden-Schmiererin		Saal,
21. Kopfwehtag	Apffel-Much	Q	Nicht groß genug vor diese
22. Sorgentag	Zwetschgen Dore		Zahl.
23. Schuldentag	Frödel Hans		Ein Märgen, das ganz leer
24. Hungertag	Schlabber-Mühngen		gieng aus,
25. Banquetort-Tag.	Efels: Art.	Q	Kommt wieder oft selb zwey
Manches Märgen wird geküßt/			zu Hauß.
26. Vollauftrag	Frühhüngen	Q	
27. Nachauftrag	Steiggern		
28. Kopfwehtag	Ließgen fallum		
29. Sorgentag	Kan nimmer	Q	
30. Schuldentag	Viels, Vatel: Vos.		
Ah! wann es der Vater wußt.			og: so

Schre: Gebet mit Eis, Zassen dileffen manchen Masqueraden, Bruder und dessen Affections
Schwele auf der Hasen incommodiren / wann sie sich in geheim mit ein andec enterecentiren wollen / das
hro: die reze: vortne Stube und welches J: der: Best viel commodes daru: sein

Dit

Der von dem sich übel-schickenden Mann bestürmte
Wurm des Weiber-Regiments.

SUm Hencker! Frau halts Maul, willst du mich commandiren?
Weist du nicht daß der Mann muß Herr im Hause seyn?
Hör auf, sey nicht maliv, sonst werd ich dich eraciren,
Daß du ins künfftig ge dich solst besser vor mir scheun.
Was wär das vor raison, wann mich mein Weib regierte,
Es lachte ja mit Recht die halbe Welt mich aus,
Wann ich in meiner Hand nicht selbst den Zeppter führte,
So wär ich ja der Narr, und nicht ein Herr im Hauff.
Mein Frau, das schickt sich nicht, leg das Commando nieder,
Nicht künfftig dich nach mich, und halt dein loses Maul,
Sest hast du hohe Zeit, Komm mir ja nicht so wieder,
Sonst rummel' ich heute dich, wie gestern meinen Gaul.
Fragt, wen ihr fragen wolt, so werdet ihr erfahren,
Daß eines Weibes Haupt, stets sey im Hauff der Mann,
So war die Welt bestellt, vor vielen tausend Jahren,
Und wozu sey einer Frau, die dieß nicht leiden kan,
Hat euer Brautschaf mir, was in die Hand gegeben,
So hat die Billigkeit, mich Herr davon gemacht,
Wosern es euch beliebt, laßt uns in Ruhe leben,
Denekt, was ihr mir verspracht im Bett, die erste Nacht.
Doch wo die heile Haut, euch fänget an zu jucken,
So kans noch heut geschehn, ich nehm den Stock zur Handt,
Das allgemeine Recht spricht, keine Frau soll mucken,
Sonst wamst man sie brav durch, und das vors Vaterlandt.

Ein Mägdlein in diesem Monat geböhren, wird sich aufs courtesiren besser ver-
sehen lernen, als aufs Buchstabiren, sie hüte sich aber, daß ihr kein Galan zu na-
he an das Centrum ihrer Empfindlichkeit avanceire, dann kommt der selbe erst an
Hand, Brust und Mund, so findet er auch wohl das Nest, und legt Eier dar-
vinn.

Der Mahrren Monat.

1. Hungertag	Pumpnickel	Männer hütet euch vor Hör-
2. Banquerott-Tag.	Claus-Enden-Poder	ner,
Schöne Weiber sind zwar niedlich/		
3. Vollaufstag	Schönpläster Ließgen	Nehmt die Weiber wohl in-
4. Nachaufstag	Harß schab ab	acht,
5. Kopfwehtag	Kagenmacher	Mehr bey Tag, als bey der
6. Sorgentag	Drütge brum brav	Nacht;
7. Schuldentag	Jäckel Wiedehopff	Pflankt ums Bette spiz'ge
8. Hungertag	Schmuckhosen	Dörner,
9. Banquerott-Tag.	Dudelsack'n.	Die euch eure Frau beschü-
Und die Liebe appetitlich/		
10. Vollaufstag	Mereks Döspel	gen,
11. Nachaufstag	Schwarz-Kengelgen	Und die fremden Hahne ris-
12. Kopfwehtag	Brustkernis	sen,
13. Sorgentag	Streckebier	Wollet ihr am flügsten
14. Schuldentag	Eudelschür	seyn,
15. Hungertag	Noth-Strumpf	So schliest gar die Weiber
16. Banquerott-Tag.	Ziegen-Fuß-	ein.
Aber es sind Venus-Körner/		
17. Vollaufstag.	Bocksbeutel	* * *
18. Nachaufstag	Windbüchse	* Dieser Monat ist Fatal,
19. Kopfwehtag	Schön Mädggen	Hörner gibts in grosser
20. Sorgentag	Krauter	Zahl,
21. Schuldentag	Bauren Sequeler	Doch wann Welber inclini-
22. Hungertag	Kumpel Anna	ren,
23. Banquerott-Tag.	Warten Kalp-Blase.	Euch mit Hörnern auszu-
Die zu rechter Zeit zu Hörner/		
24. Vollaufstag	Maut miße	zieren
25. Nachaufstag	Zippel Triencke.	So werd ihr sie schwerlich
26. Kopfwehtag	Bocks Peter	hören,
27. Sorgentag	Schwieb-Kätsche	Hörner vor euch auszubrü-
28. Schuldentag	Botter Hans	ten.
29. Hungertag	Frien Sängersche	
30. Banquerott-Tag.	Volter Liese.	† † o † †
Werden durch die Schwäger schafft.		

Die Eiszaffen und Schnee-Ballen werden in diesem Monat nach und nach unsichtbar / es wann doch die Hörner auch so invisibiles werden wolten. Doch

Cornua qui faciunt, nec cornua ferrere cules,

Das

Das am Liebes - Fiel er todt - krancke Ließgen.

1.
Ich bin schon 17. Jahre alt,
Drum fühl ich schon die Flammen,
Die von der Liebe stammen,
Bald bin ich heiß, bald bin ich kalt,
Mein Herze brennet lichter loß,
Als wie im Feuer Heu und Stroh.

2.
Zu schwer fällt mir die Jungfer
schafft,
Sie länger zu ertragen,
Und mich damit zu plagen,
Sie raubt mir alle Lebens - Kraft,
Das Liebes - Fieber greift mich
an,
So daß ich mir nicht helfen kan.

3.
Ganz schwach und matt lieg ich zu
Bett
Zur Last wird mir mein Leben,
Kein Doctor kan mir geben
Die Hülffe, die ich gerne hätt,
Warum? Mein Medicus allein,
Kan niemand als Cupido seyn.

4.
Dieß ist der Arzt auf den ich wart,
Der, der kan mich curiren,
Und aus dem Bette führen,
An Zucker hab ich mich vernarct,
An Zucker, der nach Liebe schmeckt,
Und voller Süßigkeiten steckt.

5.
Wann Mund und Mund einander
küßt,
Ist das nicht eitel Freude?
Da ist die Augen Weide,
Wann Venus bey Adonis ist,
Man scherzt, und endlich wird beynt
Scherz,
Aus zweyen nur ein einkig Herz.

6.
Ich hülffe mir von Herken gern,
Ziel lieber heut als morgen,
Dann hörte auf mein sorgen,
Doch da ist weder Glück noch Stern,
Wann vor der Eltern Eigensinn,
Ein Ließgen nirgends weiß
hin.

7.
Gedult lich schick mich in die Zeit,
Und hoff aufs allerbeste,
Auf einen Pahn im Neste,
Dann ich bin von der Traurigkeit,
Ja selbst vom Fieber, das mich quält,
Auf einmal glücklich loßgezält.

Ein Knabe in diesem Monat geboren, hat Extraordinari - Qualitäten des Vaters Güter durch Beyhülffe der Mutter - Pfenninge Methodo Alchymistica in eine Hand voll nichts zu verwandeln, und wird absonderlich in arte poculatoria Mannfeste Progressus zu machen, sich angelegen seyn lassen.

Der Gedult-Monath,

Gedult! du bist ein schönes Kraut!		
1. Vollaufstag	Rubin Näßgen	
2. Nachaufstag	Hölzerne Margreta	
3. Kopfwehtag	Bettel König	W
4. Sorgentag	Hasen Bastian	GO
5. Schuldentag	Knipperdolling	E
6. Hungertag	Leckermäulgen	
7. Banquerott - Tag.	Offel Suppfasche	
Und hüffst aus mancher armen Haut!		
8. Vollaufstag	Schön Röter	A
9. Nachaufstag	Schnappenlicker	X
10. Kopfwehtag	Da rüch an	PR
11. Schuldentag	Syrups Nase	+
12. Sorgentag	Quarck Zieckgen	X
13. Hungertag	Dreck Anne	□
14. Banquerott - Tag.	Brey Maul.	
Doch wer dir allzustarck vertraut!		
15. Vollaufstag	Hanf blaß up	△
16. Nachaufstag	Gretge laer my dabu	
17. Kopfwehtag	Sudel Peter	ρ
18. Sorgentag	Dumm Zirecken	
19. Schuldentag	Herings Nase	#
20. Hungertag	Jürgen Naseweiß	
21. Banquerott - Tag.	Spigbart.	
Betriegt sich/ Daß ihm künfftig graut!		
22. Vollaufstag	Clauditzgen	Q
23. Nachaufstag	Wechselfern	
24. Kopfwehtag	Sybilla Warmbauchin	
25. Sorgentag	Pasteten Freund	ρ
26. Schuldentag	Saumagin	♂
27. Hungertag	Peter Bratäpfel	♂
28. Banquerott - Tag.	Rachelosen Mücke.	
Sein Facit mehr auf dich zu machen.		
29. Vollaufstag	Stephen Purzelbaum.	
		Wie stehts um die Gedult mein Freund,
		Wann dir die Sonne sparsam scheint,
		An dessen statt es regnigt ist,
		Und du bald naß bald trocken bist.
		Doch wann du einen Mantel hast,
		So trägtst du mir noch halbe Last;
		Wo bber die Schabracke fehlt,
		Bist du nochmal iso sehr ge- quält.
		Gluchst wohl gar eins, und denckst dazu,
		Hat doch der Mensch gar keine Ruh.
		Bald schiert ihn dieß, bald schiert ihn das,
		Bald Schnee, bald Regen, bald senst was.
		Halt ein mein Freund, es schickt sich nicht,
		Daß man dem Himmel wi- derspricht.
		Schweig still, und schmier dich mit Gedult,
		Dein Puckel trägt verdiente Schuld.

Ob gleich in diesem Monat keine Eiszapfen mehr am Harte frier n / auch der Schnee auf der
Extra-Wildschappret, So dürfft es doch noch manches Nothwendigen auf die Nase sehen / absonder-
lich bey denen / welche ohne Noth auf der Gassen herum spazieren und Mantelassen feil haben.

Mon:

Monseur Pflasterretter hat sich in das mit Schmincke und
Schönplästergen ausgezierete Gesicht der Jungfer Ließgen
jusqu' a la folie verliebet.

P Ar bleu! wie paraditz doch Ließgen ihr Gesicht,
Kan auch was schöners wohl, als dieses Pöpgen seyn?
Mein Auge weydet sich, an diesem Schau-Gerichte,
und spräche lieber heut als Morgen bey ihr ein,
Wo Schminck und Plästergen also die Venus schmücken,
und wo des Spiegels Hülfß aus Menschen Engel macht;
Wer wolt sich da nicht gern vor solcher Göttin bücken,
Weil das, was an ihr ist, uns in die Augen lacht.
Ach Ließgen! ich bin ganz sterblich in dir verliebet,
Der Plästergen Magnet, der ziehet mich zu dir,
Wann dein g. schminckter Mund mir nur ein Schmäßgen giebet,
So schenckst dir meine Hand das ganze Herz dafür.
Ich glaub, ich würd entzückt, wann ich dich dürffte küssen,
So sehr hat mich der Glantz, mehr Kind von dir charmirt.
Bergönn mir einen Kuß, du wirst bekennen müssen,
Daß auf die Courtesie ich völlig ausstudirt,
Ich will dir einen Kuß mit solcher Art anbringen,
Daß dir der Mund davon ganz wässricht werden soll,
Laß mir nur meinen Wunsch auf dieses mal gelingen,
Was ich sonst noch gethan, gefälle den Jungfern wohl.
Ich will vor diesen Kuß, Ließgen, dein Schlave bleiben,
Fürcht du dich nur vor nichts, du bleibst doch, die du bist;
Ein Kuß, der klebt nicht an, er läßt sich gleich abreiben,
Probiers, ich weiß, daß er dir nicht mißfällig ist.

Ein Mägden in diesem Monat geböhren, läßt sich schon in ihren zwölfften
Jahre das Mäulgen lieber lecken, als daß sie eine Suppe kochen lernet. Ob
mit dem ersteren oder letzteren ihrem künftigen Mann mehr gedienet seyn möchte,
wird die Zeit ausweisen.

Der

Der Braß Mägde-Monat.

1. Nachsauftag	Cort Pluckvogt	Ein Mägdgen, das da geht
2. Kopfwehrtag	Casten Schlapbüdel	ins Braß,
3. Sorgentag	Pfann-Kuchin	Sieht heute dieß und mor-
4. Schuldentag	Schwengel Nane	gen das,
5. Hungertag	Direk Geelquast	Was sieht sie dann? gar vie-
6. Banquetot-Tag.	Zürcken Geelschnabel.	lerley.
Mädgen nimm den Korb und graße /		Offt kommen mitten in den
7. Vollaufftag	Schwick Bert	Graßen
8. Nachsauftag	Blarr Geßke	Vorbey gelauffen junge-
9. Kopfwehrtag	Musebart	Haasen,
10. Sorgentag	Nickel Brummgern	Bald trifft sie ein schön
11. Schuldentag	Zanckmaulin	Blüngen an,
12. Hungertag	Zuckerschucker	Dabey sie viel gedencken kan,
13. Banquetot-Tag.	Suddel Madam.	Offt kommen auch noch an-
Wirst du müde / so schlaß ein.		dere Mägdgen,
14. Vollaufftag	Mary Strohschnabel	Dann plaubert Urselgen mit
15. Nachsauftag	Nep Eufgen	Kätgen,
16. Kopfwehrtag	Lier Dummdriest	Dagehts an Wischi, Wa-
17. Sorgentag	Wackel-Nrjch	schiber,
18. Schuldentag	Bachanten-Zahn.	Als wanus von etwas rech-
19. Hungertag	Verthuerin	tes wär.
20. Banquetot-Tag.	Wein-Weibgen.	Zulezt kommt Hänsgen her
Nur das kein zweybeinger Haase /		gefahren,
21. Vollaufftag	Spiken Leengen	Der läffet Pferd und Wa-
22. Nachsauftag	Heister Peister	gen stehn.
23. Kopfwehrtag	Schnapp weg	Warum? Er muß zu Grets-
24. Sorgentag	Herr nimms mit	gen gehn,
25. Schuldentag	Schachtel Traute	Erst setze sie sich auf die Erde,
26. Hungertag	Frummel-Toffel	Damit sie recht vertraulich
27. Banquetot-Tag.	Lirum, Larum, Leberwurst.	werden,
Kan dein Schlaf Gefelle seyn.		Dann kommt ein anderer
28. Vollaufftag.	Jungfer Gledermischin	Schnack hervor,
29. Nachsauftag	Narrhank	Hank sagt der Grette was
30. Kopfwehrtag	Pucklichter Peter	ins Ohr,
31. Sorgentag	Warmbier-Rosel.	Sie schlaffen ein und was geschieht /
		Frage sie darum / ich weiß es nicht.

Wer in diesem Monat einmüde seyn will / der dancke den Fuchsvogt ab / und hänge die Stiefel an die Wand / denn die Sonne verrüret jekund die Stelle eines Kachelofens. Doch schneiß den Mantel noch nicht zugleich mit weg / es dürffte sonst mannigmal ein nasser Windel mit unterlaufen / absonderlich wann Jungfer Eufgen des morgens das Wasser ausgießet / welches sie die Nacht über aufhret / und man just vor dem Cammer-Fenster vorbeget.

Der fatale Weiber-Wurm nach frembden Manns-
Fleische.

A, ja, das dacht ich wohl, wie wär ein Mann capable,
Zu stillen einer Frau den Liebes-Appetit,
Wiewohl die tumme Welt, die hält es vor blamable,
Wann eine Frau sich um nach fremden Manns-Fleisch sieht.
Allein bey dem Element, schmeckt uns auch wohl ein Essen,
Das ein und dann mehrmahl aufs neu gewärmet ist,
Wovon man erstlich kaum mit Gasto hat gegessen.
Es schmeckt abgeschmackt, das hab ich lang gewußt.
Noch mehr wann auf dem Tisch stets eine Speise sichtet,
Und man nicht nach Plaisir damit abwechseln kan,
So weiß ich, daß man oft mit Eckel davon gehet,
Und schneidet außserwärts sich einen Braten an.
So gehts im Ehtand auch, man hat im Ehe-Bette
Des einen Manns auch in wenig Wochen satt,
Ach! seuffst man, daß ich doch heut etwas frisches hätte,
Das eine andre Art zu carelliren hat.
Zwar viele machen sich draus öftters ein Gewissen,
Und andre schuen sich vor ihrem Mann im Haus,
Ich glaube mehr davon als andere zu wissen,
Das Extra steht mir an, ich mach mir nichts daraus.
Ich lasse bey mir aus und ein Galane gehen,
Es thut mir auch sehr wohl die Variatiou,
Mein Alter muß mir wohl hier durch die Finger sehen,
Aus seinem Beutel zahl ich fremdes Arbeits-Lohn,
Halt du, mein lieber Mann, dir dieß vor eine Ehre,
Daß dir das Glück ins Haus ein schönes Weib gebracht,
Gnung daß ich nicht dadurch die Freud im Bette stöhre,
Ein anderer küßet mich bey Tag, und du bey Nacht.

Ein Knabe in diesem Monat geboren, weiß in seinem siebenden Jahre schon,
wo Barthel Moschoblet, und dürfften mit Fortgang der Jahre den alamodi-
schen Schlenkerjah mit zu machen suchen: In specie auf dem Billard.

Die Mädchen gedrückt und wenig nudiert,
So wird man nicht leichtlich zum Doctor creirt,
Was schadt es, man leirt doch die Jungfern tractiren,
Den Knopff an den Hosen zum Streiffrock addiren,

C

Der

Der Kuppel-Monat.

1. Schußentag	Harm Kagenkopff		Ein abgerumpelt Kuppel
2. Hungertag	Schöne Marcibilla		Weib,
3. Banquierot-Tag	Pamphilus Freund	♂	Schafft offte den besten Zeitz verreib,
Das ist ein galantes Leben!			
4. Vollauftrag	Düttgen Liebigen		Vor einen Thaler baares
5. Nachauftrag	Beatriben Hanna		Geld,
6. Kopfwehtag	Dünnhose	□	Laufft sie bald aus die halbe
7. Sorgentag	Spahre nichts	♂	Welt.
8. Schuldentag	Klunckermus	♀	Zu schaffen das in aller Still,
9. Hungertag	Barthel Keimflecker		Was man vors Messer ha-
10. Banquierot-Tag	Zieckgen allerley.		benwill.
Wann man niem and was da f geben!			Wann ihre Waar uns nicht
11. Vollauftrag	Stam ner Haas		geldt,
12. Nachauftrag	Sakären Peter	✕	So wart sie nur auf frisches
13. Kopfwehtag	Jochen Dickkopff		Geld,
14. Sorgentag	Luder Freig	♂	Dann laufft sie was sie lauf-
15. Schuldentag	Bettel Marthe	♂	sen kan,
16. Hungertag	Hans fah die Pok		Triffst sie ein artig Mädgen
17. Banquierot-Tag	Maister Kripp	♂	an,
W's nur Jungfern die man küßt.			So wirt sie ihr, bleibt jene
18. Vollauftrag	Balsam Käthen		siehn,
19. Nachauftrag	Weißbeingen	♀	So ist der Handel schon ge-
20. Kopfwehtag	Hinckel Toffel	♂	schehn.
21. Sorgentag	Stephen Liecbret		Sie kömmt mit Zieckgen an-
22. Schuldentag	Zäcken laet loopen		gestiegen,
23. Hungertag	Zincken jochen Anne		Macht daß sie was verdient
24. Banquierot-Tag	Knapsack.	✕	kan kriegen.
Und dann Hahn im Korbe ist!			So Kuppelt sie Tag und
25. Vollauftrag	Käse Feind	♂	Nacht,
26. Nachauftrag	Mirmacherin	♂	Bis auf den Anger
27. Kopfwehtag	Heinrich wart auf	△	Am Pranger
28. Sorgentag	Peter Langbein		Ihr einst wird das Final ge-
29. Schuldentag	Nickel plump drein		macht.
30. Hungertag	Banken-Kramer		
31. Banquierot-Tag	Kuppel-Marthe.	♂	
So ist / als es uns gelüßt.			••• 0 •••

In die ten Monat machte man in Gärten Bedenken/ und mit der Jungfer ein Blitzen / da schmitz
hert das Mädgen/die Ansen schwarzackeln/die Füße die springen/dor Boden der wackelt/ Mädgen giebt
acht auf dem Kräncken / man verliert es leichtlich bey dem Schwänzen.

Dec

Der Haushahn attrappiret einen fremden Hahn auf seinem
Niste / wird jaloux, und fängt an mit der Sturm-
Kloche zu läuten.

WOrd! Stern! Gift! Gaperment! was will der fremde Hahn
Allhier auf meinem Nist

Der mir zu meinen Diensten ist?

He! Hahn, wer heisset dich in das Gehege gehn,
Bald, bald, bald, solst du mich auf diesen Laune sehen,

Ich rupffe dir die Federn aus,
Und schiel dich ohne Schwanz zu Haus,

Wie ehemals meines Nachbars Hund,

Damit man dich erkennen kan,

Du Lumpenhund.

Ja, ja, du thust schon recht, daß du dich aus dem Staube machest;

Doch daß du lose Frau nicht in das Häufigen lachest,

So will ich dich jetzt vor die Schiede kriegen.

Was läst du diesen Kerl in meinem Bette liegen?

Hast du dann nicht genug an einen Mann,

Du wirst von mir geliebt, geherket und geküßet,

So oft es nöthig thut, und mir gelegen ist,

Was hast du dann wohl an mir auszusehen,

Daß ich die Welt soll wie Actæon heken,

Ich rathe dir,

Du Wollust volles Thier,

Laß mir die fremden Hähne aus dem Hause,

Wonicht, gieb acht, daß ich euch beyde zaube,

Daß keiner nicht ein Haar auf seinen Kopf behält,

Und kostete es auch, Haus, Hof und alles Geld.

Wart du Ebenbild der Schlangen,

Jeko merel ich deinen Gift,

wie er Herz und Ehre trifft,

Aber wart; ich will dich fangen,

Hahn und Henne ihr solt sehn,

Wie ich will mit euch umgehn.

Ein Mädggen in diesem Monat geboren, hat weder Glück noch Stern zur
Haushaltung, aber vortreffliche Gaben ganze und halbe Stunden vor den Spie-
gel und am Fenster zu stehen, und die Complimenten derer vorbey passirenden Ga-
lanen mit einer besondern Aire aufzufangen.

Der Bierzapffen-Monat.

Allerliebster Herr Scharwenkel /		Edles Bier, du Bachus-
1. Vollaufstag.	Klinckhovius	Gabe,
2. Nachaufstag	Michel Schnips	Wann ich volle Humpen
3. Kopfwehntag	Liripipius	habe,
4. Sorgentag	Tray Lieggen	Bleib ich gern und bin vers-
5. Schuldentag.	Zucker	gnügt,
6. Hungertag.	Dreyer Aenchen	Schöner Wein und Malve-
7. Banquerott-Tag.	Clinterhauf	ker,
Du gilff mehr als Meiffer Stengel /		Kommt gar selten jetzt an
8. Vollaufstag.	Zuckerfcheiffer	mir,
9. Nachaufstag	Taubenfresser	Weil mein Geld gar dünne
10. Kopfwehntag.	Würffel Marten	liegt,
11. Sorgentag.	Endter Treiber	Drum muß ich bey dem Biere
12. Schuldentag.	Hans Puzweg	bleiben,
13. Hungertag.	Ochsen-Peter	Und die Zeit damit vertreis-
14. Banquerott-Tag.	Kahlkopf	ben,
Der die Wärmer schneiden kan /		So bald mir der Bierwirth
15. Vollaufstag.	Kraushärgen	wincet,
16. Nachaufstag.	Wespen-Dore	Der Nachbar mit der Kanne
17. Kopfwehntag.	Hommel Trine	klinckel,
18. Sorgentag	Freinschel	So eil ich aus meinem Haus
19. Schuldentag.	Bier-Hobel	Hin zu diesen Gerstens
20. Hungertag.	Beitel-Großauge	Schmauß,
21. Banquerott-Tag.	Pfäumen-Peter.	Bleib biß in die Nacht da sta-
Soll der andre Geld auszahlen /		hen,
22. Vollaufstag.	Blumen-Kätgen	Meinem Leib recht zu erbia-
23. Nachaufstag	Wurst-Schlucker	hen.
24. Kopfwehntag.	Caldamen-Cramer	An das Bier will ich mich
25. Sorgentag	Capamen-Frits	halten,
26. Schuldentag	Dumme alheit	Bis mein Podex wird er-
27. Hungertag	Wambier Nähre	falten,
28. Banquerott Tag.	Tinckelsochen Hans.	Schreibet mir nur auf mein
Muß man brav mit Trumphaus prahlen.		Grab,
29. Vollaufstag.	Schwarz Zffe	Nichts als Bier geht mir
30. Nachaufstag	Pföngerbüchte Anne	hier ab.
31. Kopfwehntag.	Sauswind	

Dieser Monat ist wegen seines trocknen Wetters denen Sauffern sehr favorable / und dürfften so. biß 30. Maß Bier eben so viel sein / als wann man biß Wasser auf einen glühenden Stein gießet.

Galanterie - Ließgen ist zu tief in den Text kommen / und das
Sechswochen - Bett beginnet allmählig zu
approchiren!

NA, ja, es ist geschehn, was soll ich dazu sagen,
Der Liebes - Zucker hat mir allzu gut geschmeckt,
Der Schwestern Niederkunft hat mich nicht abgeschreckt,
Drum ist es nun zu spät den Fehler zu beklagen.
Ich hätte nimmermehr mir dieses lassen träumen,
Daß die Galanterie so voll war von Gefahr,
Kaum bot mir Amors - Hand den Pfeil der Liebe dar,
So war der Crantz schon hin. Wie aber wird sichs räumen,
Daß Ließgen ohne Mann begehrt die sechs Wochen.
Das Kind hat die Mamma, ich suche den Papa,
Allein es ist umsonst, Papa der ist nicht da,
Mein Schönheits - Centrum ist verdorben und durchstoßen.
Wie fang ich es nun an, das Kind ist auf dem Wege,
Es stinckt, wann ich es krieg, in meiner Vater - Stadt,
Der beste Anschlag, den mein Kopffersonnen hat,
Ist, daß ich in der Still hinaus aufs Dörffgen gehe,
Und mein verborgnes Pfand zu Mutter Urseln trage,
So wird die Avandure nicht in der Stadt bekandt,
Wann man nach Ließgen fragt, heissts: Sie ist über Land.
Wie bald geschichts, daß ich mein Wochen - Bett aufschlage,
So bald die Zeit vorbey, so komme ich zurücke,
Bin Jungfer nach als vor, warum? Mein kleines Kind
Hab ich da nicht bey mir, das macht die Leute blind.
Niemand weiß, wo es ist, das ist mein größtes Glück.
Und dieses ist mein Trost, ich bin es nicht alleine,
Durch welche sich die Welt mit Jungfern - Kindern mehret,
Dergleichen Frauen sind ehr als von mir erhört,
Drum wunder niemand sich, daß ich nicht sitz und weine.

Ein Knabe in diesem Monat geboren, dürffte ein sehr gelehrter Mann werden, wann sich anders jemand findet, der ihm die Gelehrsamkeit mit 2 Hffeln einflößet, oder durch einen Trichter appliciret; wo nicht, so halte er sich an das Sprichwort: Ex quovis ligno non fit Mercurius.

Der

Der Flöh-Monat.

1. Sorgentag	Disipulli	Ⓝ	gesund giebt's Flöh überall,
2. Schuldentag	Affen-Zahn	✠	Die den Jungfern sehr ta-
3. Hungertag	Confect-Süßgen		tal,
4. Banquerott-Tag.	Klimper Lohregen.		In dem Bett und unterm
Hans hat Hosen an und die sind bundt/			Bette,
5. Vollauftrag	Zipollen Märgen		Hüpfen sie recht um die
6. Nachaufstag	Hans Fiedel fort		Wette,
7. Kopfwehtag	Bock's-Prißcher	Ⓞ	Kommen sie ins Hemd hin-
8. Sorgentag	Jacob mach mehr		ein,
9. Schuldentag	Post Flöhfänger	Ⓝ	Muß ihr Rendezvous da
10. Hungertag	Schmöckpüßten	♂	syn,
11. Banquerott-Tag.	Trummel up den Bueck.		Bald von forne bald von
Und daß sy allen Reuten kund/			hinten,
12. Vollauftrag	Müffel im Bart	Ⓞ	Machen sie die Springer's
13. Nachaufstag	Karten Juncker	♂	Quinten,
14. Kopfwehtag	Jochen Bospils	*	Wird dann einer attrappirt,
15. Sorgentag	Fiefe wat geef ik die		Der die Jungfern brav
16. Schuldentag	Ferdinand zoh aus		vexirt,
17. Hungertag	Hans Zerwisch	Ⓞ	So gehts aufs Kopf knicken
18. Banquerott-Tag.	Ochsen-Ziesel.		loß.
Wer die Hosen gern will sehen/			Warum gibt der Narr sich
19. Vollauftrag	Bretze hör mal	Ⓝ	bloß,
20. Nachaufstag	Zuck meißer	Ⓞ	Bliebe er in Niederland,
21. Kopfwehtag	Lütel Mäcken	Ⓞ	Entgieng er der Jungfern's
22. Sorgentag	Beutelfegerin	♂	Hand,
23. Schuldentag	Hendrich Fang gern		Weil er aber ausspazieret,
24. Hungertag	Hürcken Spring up		Und das Oberland gesehn,
25. Banquerott-Tag.	Kampagne	△	Wird er billig ataquiret,
Muß zu Mutter Ilfen gehen/			Dann so weit darff er nicht
26. Vollauftrag	Behngen rummel dich		gehn.
27. Nachaufstag	Peter schnör den Büdel		
28. Kopfwehtag	Glachs-Ziesel	♂	
29. Sorgentag	Spinwocken Ancke		
30. Schuldentag.	Covent Fräulein.	✠	
Die sucht jetzt die Flöh heraus.			

In diesem Monat regieret die Sonne auf dem Felde / und die Flöh haben das Regiment im Betze / insondheit en sie dich zu sehr / so li. sühnen die Historie von dem bezauberten Fioh vor / sie wer- den gleich Wetterleunnisch werden / als wie die Gänsewann es domert: probatum est.

Cour.

Courtesier Seigneur hat sich in den appetitlichen Brust-Kern seiner Amarillis vernarrict / so daß er denselben entweder recognosciren / oder in seiner desperaten Liebe verzweifeln muß.

S Alt, Venus! halte ein, ich bin mit Schrot geschossen;
 Seit Amarillis mich die blosser Brust ließ sehn,
 Cupido that es mir zwar dazumal zum Vossen,
 Er dacht nicht daß mein Aug so weit sich würd vergehn.

Ich aber thats und dacht, ich muß den Kram bekucken,
 Der auf den Liebes-Marekt zur Schau war dargelegt,
 Zum Gracial fängt mir der Puckel an zu jucken,
 Nachdem man aus dem Aug den Brust-Kern wieder trägt.

Ach! Alabaster-Brust, ihr angelehmen Hügel,
 Wo mit der schönsten Milch Zinnober ist vermischet,
 Warum hielt ich an mir damals der Liebe Siegel,
 Wie bald wär es gesehehn, ich hätte euch erwischt.

Und einen Kuß auf euch mit appetit gedrückt,
 Ich glaub ich kletterte noch jetzt auf eure Höh,
 Wann ihr nicht so geschwind mir worden wärt entrückt,
 So daß ich weit von euch sekund entfernet steh.

Amor! je suis blessé, gib mir den Brust-Kern wieder
 Den en Parade mir mein Schäßgen sehen ließ;
 Eröffne ihn nochmahl, wo nicht, so schieß mich nieder,
 Ich weiß noch, wie daraus der Zephir mich anbließ.

Je suis tout enragé, als wie die tollen Hunde,
 Nichts als die schöne Brust ist meine Medicin,
 Der Brust-Kern war zu schön, daher kommt auch die Wunde,
 Mit welcher ich wohl muß ins Reich der Todten ziehn.

Ein Mädchen in diesem Monat geböhren, inclinirt gar sehr zu der alawodischen Lebens-Art, den Ehstand lediger Weise zu treiben, und wird dieses wohl der Influenz der überflüssigen Chocolate zuzuschreiben seyn, womit sie von ihrer Mamma infectirt worden, als sie auf dem Weg in das Reich der Lebendigen gewesen.

Der

Der Fasterey - Monat.

1. Hungertag	Bier-Esel	✓	Zeit florire das gasteriren,
2. Banquerott Tag.	Bullenpfeil	✖	Wer Lust hat den Hals zu schmieren,
3. Vollaufstag	Sieht nur den Flachs Fiesel an/		Laß sich brav zu Gaste bit-
4. Nachsufftag	Reise Lohrgen	✖	ten,
5. Kopfwiehtag	Charlotgen borgt nicht		Setze sich dann in die Mits-
6. Sorgentag	Hänkgen mercks	✖	ten,
7. Schuldentag	Peter Löffel	✖	Halt sich an die größten Bra-
8. Hungertag	Jüchen hohl de Ohren stief	○	ten,
9. Banquerott Tag.	Langschläyer	○	Zeige seine Helden Thaten.
Wie der Narr si	Heine Bodenlos	○	Was nicht in den Bauch will
10. Vollaufstag	szieren kan /	✖	gehn,
11. Nachsufftag	Monst ur Käps	✖	Practicir er in die Tasche,
12. Kopfwiehtag	Frater Raps	○	Trag darauf, wo ist die Glas-
13. Schuldentag	Hans Taps	○	sche,
14. Sorgentag	Jochen Klaps	○	Woraus man die Gurgel
15. Hungertag	Peter Knips	✖	spühlet,
16. Banquerott-Tag	Broer Lips	○	Und der Leber Hiß abküh-
Seine Füsse legt	Ancken Knips.	✖	let.
17. Vollaufstag	er krumm /		Krieger er sie dann zu pa-
18. Nachsufftag	Reackel Zürefen	✖	cken,
19. Kopfwiehtag	Stah Leengen	✖	Ey! so halt er steiff den Na-
20. Sorgentag	Hans Brotmuhl		cken,
21. Schuldentag	Schwarze Susse	✖	Sauffe, was er sauffen kan,
22. Hungertag	Marten Postwams	✖	Einem Gast geht alles an,
23. Banquerott Tag.	Thranohleke	✖	Kommt die Reih an ihm zum
Untern Hute ist er dumm /	Plag den Mann.	✖	Schmausse,
24. Vollaufstag	Rachel gerne	✖	Sag er, er sey nicht zu
25. Nachsufftag	Dreck Schufer	✖	Hause,
26. Kopfwiehtag	Hans Achtersticker	✖	Kunde heist es dann vors
27. Sorgentag	Stephen ohne Schoe	✖	bey.
28. Schuldentag	Engbeinigte Dore	✖	
29. Hungertag	Löffel Anne	✖	
30. Banquerott-Tag.	Nickel Langohr.	✖	
Schade! daß er nicht auch stumm.			
31. Vollaufstag.	Zeit hohl dick wol.		

In diesem Monat hat die Gurgel und der Magen ihr Jubel - Fest / jene in der Wein - Schwem-
me / dieser in der Braten - Schüssel / je größer das Maul / desto größer der Bissen.

Der in des Mannes Beutel herumschwermende Nasch = Sauff =
und Hochmuths = volle Weiber = Wurm.

In Weib muß sich nicht stets in Haus und Küche plagen,
Solt debauchiren nur bloß vor die Mäaner seyn:
O nein! es kan die Frau die Heller auch durchjagen,
Der Nasch = Sauff = Hochmuths = Wurm stimmt völlig damit
ein.

Der Zucker = Becker = Krahm und sonst Delicateffen,
Erquickten Herz und Mund, ein Gläßgen Wein macht Mauth,
Je theurer auf dem Markt, je besser schmeckt das Essen,
Man weiß nicht, wie der Staat so gut den Weibern thut.
Viel besser kan der Mann sich an der Frau ergöken,
Wann sie in Kleidern recht Parade machen kan,
Am wohl bestellten Tisch sich nider weiß zu setzen,
Und greiffet das Gläßgen Wein mit zarten Fingern an,
So leb ich recht content, der Mann mag davor sorgen,
Wo er die Heller kriegt, und meine Conto zahlt,
Genug, daß eine Frau besorgt ist alle Morgen,
Wie, was sie an sich hat, vor andern Leuten prahlt,
Steh ich des Morgens auf, so muß der Thee mir schmecken,
Canari = Zucker muß in Abondance seyn,
Zu Mittag muß die Magd den Tisch mir propre decken,
Ist er nicht wohl besetzt, so schmeckt ein Gläßgen Wein,
Nach Essens folgt der Staat, die aller schönste Kleider,
Der Aufputz und was sonst ist mir sehr angenehm,
Der Spiegel dienet mir, und hab ich gleich viel Neider,
So ist die Lebens = Art mir dennoch sehr bequem.
Kurk! ich verlange nicht kahlmeuserisch zu leben,
Dem Naschen bin ich hold, und Hoffarth treib ich gern,
Und will der Mann aus Geiz kein Geld mir dazu geben,
So hat er auch im Bett bey mir kein Glück noch Stern.

Ein Knabe in diesem Monat geböhren, hat das malheur an sich, daß ihm
nichts besser schmeckt, als wann er selber isset und trincket, wird also nicht von
Gebershausen seyn, sondern schon in seinem siebenden Jahre die Pfenningfuzer
Key = Hosen anziehen, und mit der Zeit der Nabal in Lebens = Größe vorstellen.

D

Der

Der Galanisir-Monat.

1. Nachsaufftag	Caspar Schwarzmagen	Hänßgen will galanisiren,
2. Kopfwehtag	Eprügbüchse	Und ins Bett das Mädchen
3. Sorgentag	Chocoladen-Mäulgen	führen,
4. Schuldentag	Vier Limmel	Breißt es aber nicht recht
5. Hungertag	Immer voll	an,
6. Banquetot-Tag.	Frau Brunnbärin,	Glaubt, daß ichs ihm lehren
Wann man will die Vögel fangen		kan.
7. Vollaufftag	Castanien Marie	Krißter gleich gebratne End-
8. Nachsaufftag	Klumpfac	ten,
9. Kopfwehtag	Hank-Marrer-Saamen	Fehlt's ihm doch an Compli-
10. Sorgentag	Kraut-Kopff	menten,
11. Schuldentag	Schwerm Peter	Er weiß nichts von Starcken,
12. Hungertag	Ziguner-Dore	Wodurch man die Mädchen
13. Banquetot-Tag	Brummen immer.	ziehen,
Wirfft man nicht mit Prügel drein/		Und ins Garn zu bringen
14. Vollaufftag	Nochkählgen	pflegt,
15. Nachsaufftag	Schnabbelier-Bruder	Eh man sie ins Braut-Bett
16. Kopfwehtag	Plauder-Schwester	trägt.
17. Schuldentag	Lang-Pfote	Schönen Mädchen muß man
18. Sorgentag	Weiber-Tribalierer	schmeicheln,
19. Hungertag	Ließgen Männer-Plage	Oberhalb, daß man streit-
20. Banquetot-Tag.	Löffel gern.	cheln,
Wilst du ein schön Weib erlangen/		Ein Kuß machts allein nicht
21. Vollaufftag	Casten Böhnhase	aus,
22. Nachsaufftag	Ursel Dreck Kock	Geh zum Kauffmann in das
23. Kopfwehtag	Lerchen-Mascher	Hauß,
24. Sorgentag	Bratenwender	Kauff was ein, und schere
25. Schuldentag	Sauff zu viel	ihre das,
26. Hungertag	Peter Klipfisch	Plauder ihr vor, ich weiß
27. Banquetot-Tag.	Compagnie Verderber.	nicht was,
Und ein reicher Bräut gam seyn/		Dann fang an zu avanciren,
28. Vollaufftag.	Zanck Striengen	Ich weiß, sie wird sich nicht
29. Nachsaufftag	Hauß-Dack's	rühren.
30. Kopfwehtag	Dreckhamster	
31. Sorgentag	Pantoffel Sussel.	
So galanisir galant.		

In diesem Monat sehet Hänßgen in der Stadt spazieren / und suchet sich ein Liebgen aus / mit
 der er im Winter zusammen kriechen kan. Er tragt die rechen / sonst aeßt es nichts. Dann so kriech
 ins Loch / da es kühler ist / dann sieht dich niemand.

Der über das beym Zuckerbecker / im Wein-Keller und im Kraus-
Laden gemachte Weiber Conto loßbrechende Män-
ner - Sturm.

Er Hencker mag so viel Geld in der Welt erwerben,
Als ein verwaschtes Weib dem Mann verwechseln kan;
Vor lauter Sorgen solt man vor der Zeit ja sterben,
Es rufft der Creditor, zahl aus! wie greiff ichs an?

Sag Weib, wo willst hinaus mit allen Naschereyen?
Wer hat das Naschen dir in deinen Kopff gebracht?

Wilst du das Geld mit Fleiß dann auf die Gasse streuen?
Ich sammle, du verthusts; vortreflich wohl gemacht?

Schlag deinen Wein-Zahn aus, du Erß-verschaffne Here,
Du kriegst nur ohne dem den Kausch vom Wein im Kopff,

Was hat ein Weib vor Recht zum zarren Weingewächse,
Setz die Wein-Flasche weg, sorg vor den Suppen-Topff,

Ein dünner Kittel wär dir gut genug zum Kleide,
So muß es nur Drap'd or, Damast und Atlas seyn,

Ich geh im kahlen Rock, vor lauter Herzeleyde,
Du meynst vielleicht das Geld wird mir im Beutel schneyen.

Ich werd das Schlecker-Maul ganz anders noch gewehnen,
Wann dir mein Fisch nicht taugt, so schier dich wieder hin,

Wo du herkommen bist, und fängst du an zu schneen,
So wird der Kopff mir toll, du weißt schön, wie ich bin.

Du sollst mir absolut nichts mehr vom Weine trincken,
Covent hört vor die Frau, so bleibt sie fein gescheut,

Um deinetwegen will ich nicht in Schuld versinken,
Was soll der Puz und Staat, du bist genug gekleidt.

Ich schwer bey Stein und Bein, wer meiner Frau wird borgen,
Es sey auch, was es sey, das sie bey ihm bestellt,

Der mag statt meiner auch vor die Bezahlung sorgen,
Es kommt der Frau nicht zu, daß sie ein Conto hält.

Ein Mädchen in diesem Monat geboren, hat das Maul am rechten Ort,
und hat das Naturell, daß sie allemahl das lechte Wort haben muß, absonder-
lich wann der Mann mit ihr ins Handgemenge kemmt; Es wäre dann, daß ein
Centner ungebrante Asche sie auf andere Gedanken brächte. Vix credo, Es
kan wohl seyn.

Der Spinn Rocken Monat.

1. Schuldentag	Schrecken: Schnabel	Spinnet Mäddgen, spinnt fein fleißig,
2. Hungertag	Hans Sattel früh	Hütet euch, send nicht gebeiß-
3. Banquerott-Tag.	Schlap Anne.	fig,
In dem Stall schaff fette Kinder/		
4. Vollaufftag	Schlingelofsky	Sonst verderbt ihr Glachs
5. Nachsaufftag	Riech alles	Zeit,
6. Kopfwehtag	Schlumper Mäddgen	Spinnt in aller Lustigkeit,
7. Sorgentag	Gevatter Schlingel	Die das beste Warn ge-
8. Schuldentag	Martin Plattohr	macht,
9. Hungertag	Eva Weitmaul	Kriegt ein Hembd zur Hoch-
10. Banquerott-Tag.	Hengst Peter.	zeit-Nacht.
In die Wiege schöne Kinder.		
11. Vollaufftag	Stadt-Bulle	Wißt ihr was von neuer
12. Nachsaufftag	Sempronius	Mährgen,
13. Kopfwehtag	Melckmagd	Das erzelet auf ein Här-
14. Sorgentag	Liefigen paß auf	gen,
15. Schuldentag	Spadillge	Schlafft ja nicht darüber
16. Hungertag	Hörnerträger	ein,
17. Banquerott-Tag.	Weiber-Marre.	Sonst wird gleich die Frau
Kauf brav Meublen in das Haus/		
18. Vollaufftag	Wörtel Schrapersche	da seyn
19. Nachsaufftag	Zeit Nöhlgern	Und euch den Leviten lesen.
20. Kopfwehtag	Wurmprinz	Hans, der gestern da gewes-
21. Sorgentag	Jungfern-Sucher	sen,
22. Schuldentag	Hans Schnuffup	Und dem Spinnen zugesehn,
23. Hungertag	Schnapschnut	Der kommt diesen Abend
24. Banquerott-Tag.	Allmanns-Eadler.	wieder,
Spicke Ruch und Keller aus/		
25. Vollaufftag.	Dreh dich um	Und seht er sich bey euch nie-
26. Nachsaufftag	Beiß um dich	der,
27. Kopfwehtag	Rieckgen wußt du mit	Ey! wie wird es denn zu-
28. Sorgentag	Küchen-Beinkessin.	gehn;
29. Schuldentag	Thu nicht gut	Leschet ja das Licht nicht aus,
30. Hungertag	Fornister-Martha	Sonst wischt Hansens-Hahn
31. Banquerott-Tag.	Quabbelnuk	heraus,
So sehts manchen fetten Schmauß.		
32. Vollaufftag.	Dumme Alke	Zummelt sich auf eurem
		Mist
		Ich weiß, daß er gerne küßt-

In diesem Monat haben es die faule Schlingel und Mägdle am besten / spät wird es Tag und früh
in der Nacht. Um das Licht zu ersparen / schleudert Hans sein zeitlich zu Beize und Grete läßt ein
gut Stück Arbeit liegen.

Charlottgen hat Sorge / daß sie allein übrig bleiben und keinen
Mann kriegen möchte / Deswegen will sie gerne bey
Seiten, in der Courtesier- Grammatica
Lectiō nehmen.

Charlottgen sey getrost, du wirst nicht übrig bleiben
Es sind noch Männer gnung vor Mädgens in der Welt,
Ich will schon ein Recept dir vor die Sorgen schreiben,
Wann du das practicirst, so wirst du schon bestellt.
Zuförderst lasse nichts an Puz und Staate fehlen,
Schaff an Galanterie, was nur zu Kauff ist an,
Solst du der Mutter auch die Heller darzu stehlen,
Ich weiß, daß man damit die Vögel fangen kan.
Am Fenster laß dich oft des Tages über sehen,
Geht ein Galan vorbey, so mach ein Compliment;
Will er gleich Anfangs nicht aus Complaisance still stehen,
So thut ers künfftig doch, wann er dich besser kennt.
Leg Kuppel-Weiber zu, die dir die Briefgen bringen,
Nicht nach Romanen- Art die Antwort dann drauf ein,
Doch rath ich dir, mein Kind, laß ja vor allen Dingen,
In Hauß die Lütke Magd vertraulich mit dir seyn,
Versteht sich die mit dir, so will ich drauf pariren,
Daß sie zur Courtesie die beste Anstalt macht,
Sie wird, wann dir's beliebt, ein Dübgen schon zuführen,
Wann du sie schmierst, so hast du manche gute Nacht.
Nimm die Visiren an von reichen Junggesellen,
Besieh Comædien, stell dich nicht blöde an,
Miß nur den Hasen & Zwirn nach deiner Liebes- Ellen,
Dieß ist die Lectiō, die ich dir geben kan.

Ein Knabe in diesem Monat gebohren, wird zwar seinen Papa und Mamina in
frischer Jugend verliehren, wird sich aber bald wieder zufrieden geben, wann
nur beyzeiten Bacchus mit der grossen Hompe, und Venus zu seiner Leibwäscherin
mit dem à lamodischen Schnür-Leibe, zu seinen Vormündern bestellt wer-
den.

Der Langschläffer = Monat.

1. Nachsaufftag	Stephen Blaustrumpff		Wer da lange schläffet gern, Bis Mittag im Bette lieget, Bis er was zu essen krieget, Ist gewiß der klare Kern. Längsendenck ich bleib im Bett, Arbeit macht doch niemand fett; Dieses ist wohl freylich wahr, Aber auch brav voll Ges- fahr. Bleibst du gern in Federn kleben, Bis die Sonn am Podex scheint, Sag mir, was hast du zu leben? Ich red, wies das Herze meynt. Darum Längsen schlaff nicht lange, Sonst wird dir mal Angst und Bange, Armuth übereilet dich, All dein Handwerck geht auf Stelgen, Elend wirst du müßer schmelgen, Glaubst du's nicht, gedenc an mich.
2. Kopffwehtag	Ossel Balkernac	†	
3. Sorgentag	Claus Knoblauch		
4. Schuldentag	Trienke Kluckkluck		
5. Hungertag	Ancke Meykatt		
6. Banquerott - Tag.	Platter-Kiecke.	II	
Alte Weiber / alte Risten /			
7. Vollaufftag	Hanz kan nicht mehr		
8. Nachsaufftag	Lisgen hätte gern	♂	
9. Kopffwehtag	Weter will nicht	♀	
10. Sorgentag	Ducaten-Schmelker		
11. Schuldentag	Michel Nachtscherben		
12. Hungertag	Multer-Jan	♂	
13. Banquerott - Tag.	Schmeichel gern		
Wer sich damit will belasten /			
14. Vollaufftag.	Pücken Kieker	♂	
15. Nachsaufftag	Bretge mit Kohlsputt		
16. Kopffwehtag	Nacht-Schlieker		
17. Sorgentag	Muhlap	♀	
18. Schuldentag	Studenten Rosel		
19. Hungertag.	Rüben-Michel	♀	
20. Banquerot - Tag.	Schwieffstert.		
Ist ein Narr in Folio.			
21. Vollaufftag	Madam von der Gabel		
22. Nachsaufftag	Kobold	♀	
23. Kopffwehtag	Drachens-Ilse	♀	
24. Sorgentag	Handschue		
25. Schuldentag	Hanz laet loopen		
26. Hungertag	Uhre kneyt	Δ	
27. Banquerot - Tag.	Marten Dullkop	II	
Das sag ich und ist auch so /			
28. Vollaufftag.	Bocksrolle	♀	
29. Nachsaufftag	Brunettgen		
30. Kopffwehtag	Gielgen Rijs		
31. Sorgentag	Quabbel Anne.		
Was ist besser Heu als Stroh?			

In diesam Monat sind keine Hundstage des Nachts zu vernunthen / wann du also zu Bette gehst / so kriech mit dem Kopff in die Wehe / und mit der Nase in die Federn / dann wo dir der Wind in die Ohren / und der Podex unter die Nase pießet / so darffte die Mercur viele Confusion verursachen.

Monz

Monſieur Mäddgen Freund laboriret wegen ſeiner Amour, Exceſſe
an der Neapolitanischen Galanterie-Franckheit / iſt aber ſo wohl
einer Viſite als Soulagements würdig / welches ihm auch beydes
allhier ertheilet wird / doch mit dem Nota bene; wer den
Schaden hat / darff vor den Spott nicht ſorgen.

B On jour! Mon cher Amy, wie ſiehts, liegt ihr im Bette?
Seht ihr doch als wie ein Marode-Bruder aus,
Sonst war't ihr ja galant, manierlich und recht nette,
Jetzt iſt zum Lazareth geworden euer Hauß.
Ey! Ey! das iſt nicht gut, ihr müßt mediciniren,
Doch ſagt mir erſt, woher kommt eure Maladie?
Ihr ſchweigt, was gilt's, ich werd' den rechten Fleck berühren;
Geht, daß ihr hier ſo ſiegt, macht eure Courtieſie?
Ihr habt zu viel geküßt, und allzu ſtarck gebercket
Die Töchter dieſer Zeit, Venus hats wohl geſehn,
Hätt in Gedanken ihr mit ihnen nur geſchercket,
So düreffet ihr jezt nicht wie Peter Pöpel ſtehn.
Ihr war't alar und friſch, nun ſieget die courage
Durch Knochen-Beißerey auf einmal in den Dreck,
Schweißkaſten her vor euch, wie dort vor Jean Fotage,
Den trug man neuſich auch nach Nobis-Krüge weg.
Kurz! ihr ſeyd gang Laber, und völlig ruiniret,
Ihr ſeyd und bleibet wohl ein rechtes Occiput,
Darum weilt ihr zu viel mit Jungfern courtieſiret,
Seit ihr zum Gracial pic, repic und caput.
Ein jeder hütet ſich nach Napoli zu reiten,
Denn die Galanterie klebt dort gar leichtlich an,
Das Eyß iſt da ſehr glatt, man kan perfect abgleiten,
Der iſt der Klügſte, der ſich davor hüten kan.

Ein Mäddgen in dieſem Monat gebohren, hat einen groſſen Eckel vor todten
Manns-Fleiſch, aber das lebendige wird ihr deſto lieber ſeyn, mit Kartens-
Pulver könte man ihr ſolches wohl abgewehnen, doch weil es ihre Mutter auch
ſo gezeuget, ſo laſſet ſie nur bey ihren fünf Augen, qualis mater, talis filia no-
ſtra in patria.

Un-

Universal-Zafel.

Wer sie lesen will / der thue die Augen auf / schwarz und weiß
gehöret auf Pappier / Ruhladen und Rosäpfel
aber im Stall.

1. Gut Gänse mästen ist / wann man sie fett von den Bauern kauft.
2. Gut einhetzen ist / wann die Küche voll Holz lieget.
3. Gut Luer finden ist / wann viel Lüne in ein Nest legen.
4. Gut purgieren ist / wann man auf dem Tacht Stuhl sitzet / besser als im Bette.
5. Gut Hochzeit machen ist / wann man eine Braut hat.
6. Gut Kinder kriegen ist / wann Mann und Frau beysammen sind.
7. Gut Obst einsammeln ist / wann die Bäume brav voll sitzen.
8. Gut Geld zehlen ist / wann man viel im Beutel hat.
9. Gut reich werden ist / wann man keine Schulden hat.
10. Gut barbieren ist es / wann man Haar auf den Barte hat.
11. Gut tanzen ist es / wann man keine krumme Füße hat.
12. Gut fasten ist / wann man sich brav dick gefressen hat.
13. Gut reisen ist es / wann der Beutel brav gespicket ist.
14. Gut gewinnen ist es in der Karte / wann man nicht zu setzen darff.
15. Gut courtshiren ist mit Jungfern, wenn sie stille halten.
16. Gut Kinderraußen ist / wann die Frau in den sechs Wochen lieget.
17. Gut zancken ist / wann man Wüther im Kopff hat.
18. Gut Weiber schlagen ist es / wann man sie bezwingen kan.
19. Gut essen ist / wann man hungrig ist und was hat.
20. Gut spazieren reiten ist es / wann man ein Pferd hat.
21. Gut aus dem Wirtshaus gehen ist es / wann man bezahlt hat.

PRACTICA SPECIALE.

Der Schlitten - Monat.

In diesem Monat sitzen vornehme Leute in ihren warmen
Stübgen mit der größten Commodität / Essen und Trinken
haben sie voll auf / und dieses das allerbeste; wann ihnen
dann des Abends die Zeit zu lang wahren will / so spielen sie ein
à l'ombrogen, Piquetgen, oder machen ein Tic Tac, und rauchen
ein Pfeiffgen Canasser, trincken auch wohl ein Glas Bier / Wein
oder Thee, auch wohl Caffée dazu. Arme Leute klappern in kal-
ten

Teu Rammern mit den Zähnen / daß ihnen das Heuz im Leibe
 Tracht / fräßen gerne was / wann sie nur was hätten / aber so
 schmelzen sie acetum cum miseria, und weil sie keine Betten haben/
 so schlaffen sie auf dem Stroh ; wann reichen Leuten es verdrüß-
 lich in den warmen Stuben zu sitzen / so machen sie eine Tour à la
 mode auf dem Schlitten / arme Leute lauffen zu Fuß / und können
 Doch nicht warm werden. Mit einem Wort:

Wer reich ist, hat brav Geld, und kan recht debau hiren,

Der Arme aber muß sich mit Gedult Kraur schmieren,

Wann jener lustig ist und lebt in Floribus,

So hängt dieser das Maul, indem er schwächen muß.

Woblan! So will ich reich zu werden mich bestreben,

Denn ohne Geld ist doch Hundsfüttereij zu leben,

Armuth, von dir verlang ich die Viliè nicht,

Ich bin aufs debauc art, wie andre abgericht.

Ich reit und fahre auch viel lieber als ich gehe,

Ich esse, was mir schmeckt, und was ich gerne sehe,

Ich mache auch wohl mit à l'ombre und à laquet.

Solang ich Thaler hab, so bin ich nicht laber.

Der Masqueraden Monat.

In diesem Monat gelten die Masquen mehr / als ein Pelz im
 Sommer / je theurer je besser / wer kein Geld hat / der borgt
 sie / Galanterie Sitzgen und Monsieur Pflastertreter ma-
 chen auf dem Redouten Saal artige Posituren / ihre Entreveux ist
 charmant und die Complimenten reel. Gut ist es, daß die Wände
 nicht reden können / sonst dürfften remarquable Historien auß
 Tapet kommen; Schlimm ist es aber wieder, daß sie in drey Vier-
 theil Jahren doch außs Tapet kommen / und Hände und Füße ha-
 ben. Monsieur Scharyvenzel findet sich auf der Masquerade mit
 ein / und mancher wird blanc nach Hause geschickt / dem es die Nacht
 zuvor nicht getraumet hat. Ehe man auf die Masquerade mar-
 schiret / so esse man sich zu Hause nicht satt / dann dort fliegen einem
 die gebratenen Gänse und Krammers Vögel bey Dukent weise
 ins Maul / wann aber der Masqueraden Monat aus ist / so kraz-
 bet sich mancher hinter den Ohren.

e

Dies

Die Masquerade ist ein Rendezvous der Freude,
 Monsieur & Madmoifell, die finden sich dort ein,
 Wer da am besten kan mit grossen Messern schneiden,
 Wird der vornehmste Gast bey'n Tractamente seyn;
 Hier lernt man nach der Kunst die Jungfern caressiren,
 Sie kommen von sich selbst, von weiten winckeln sie
 Und wann sie uns geneigt zu ihren Willen spühren,
 So kommt ein Compliment so tief bis an die Rute.
 Wie mancher Narre laufft ein Masque mit der Latte,
 Ein Dreyer-Liesgen wird Venus von ihm genennet,
 Vor Liebe sieht er aus wie eine todte Ratte,
 Ich hab die Narren schon bey hundertten gekennet.

Der Hühner-Monat.

In diesem Monat regieren die Hörner / weil viel hundert
 Hühne auf fremden Niste zu krähen sich gelüsten lassen. Wer
 eine Frau hat / welche hitziges Temperaments ist / passe derselben
 fleissig auf den Haspel / und spiele das pravenire mit Argus Augen /
 doch mercke er auch dieß dabey / daß es viel leichter sey / einen gan-
 zen Marck voll Flöy zu hüten als ein einziges wollüstiges Weibes
 Bild / die ihren Mann zu actonifiren Lust hat. Ist ein so hitzi-
 ges Weib nicht im Zaum zu halten / so mache es der Mann wie-
 der wert / brauch er Repressalien / und gehe auch Extra, lasse sich
 entweder von einem jedwedem Galan zehen Thaler vor seine Ges-
 dult bezahlen / oder fange einen Proceß mit seinen Schwägern
 an / daß ihm ins Gehege gegangen; doch mein Rath wäre;
 er liesse fänlich gerade seyn / und rhäte / als wann er es nicht wüste/
 er weiß doch / daß er ein Hühner ist / wie viel hundert Männer
 tragen Hörner / und wissen es nicht.

Acton war kein Narr, und muß doch Hörner tragen,
 Was wollen wir uns dann zu unsrer Zeit beklagen,
 Daß unsre Weiber uns sehen Hörner an,
 Hat ihrem Mann es doch Diana auch gethan.
 Wir sind selbst Schuld daran, weil wir nur Weiber nehmen,
 Die schön und lieblich sind, wie kans dann anders gehn,
 Ein Pflastertreter wird sich ma foi nicht schämen,
 Daß er muß en passant nach unsrer Frau aussehn.

End

(1)

Seyd still und traget nur gedultig eure Hörner,
Ihr Männer, weils doch nicht bey euch zu ändern ist,
Ich bin euch gut davor, es werden keine Dörner,
Genug daß ihr doch die Frau des Nachts alleine küßt.

Der Gedult-Monat.

In diesem Monat sind die Verdrießlichkeiten Duzentweise in
der Welt zu vermischen/und wird eine der andern in una serie
folgen/als wann es seyn müste. Doch wer kan vor Unglück/
wann das Haus voll ist. Wer also die bevorstehende Incom-
modität mit Raison überwinden will / der lasse sich bey Zeiten et-
liche Centner Gedult zuschicken / er wird sie alle brauchen. Bald
wird es schnehen / und da gehöret Gedult zu / wann einem die
Schnee-Flocken ins Maul fliegen. Bald wird es regnen / und
ein nasser Duckel kan einen bald ungedultig machen. Bald wird
es Schlossen/und da heist es Gedult. Bald hat sich Schmalhanß
ins Haus logirt/und was wird es dir helfen / wann du gleich noch
so sehr prahlest / schaff lieber was in die Küche / so ziehet er auß.
Bald wird die Frau brummen und gnurren / wie ehemals Xantippe
mit dem armen Aleso, was wilst du thun? Gedult ist der beste
Rath / bis daß der Bähr ausgebrummet hat. In Summa sum-
marum, schmiere dich hinten / schmiere dich vorne mit Gedult / du
wirfst dich doch noch nicht genug geschmieret haben / wann der
Nordwind der Incommoditäten dich anblasen und attaquiren
wird.

Gedult und Sauerkraut pflegt alles zu bezwingen;
Wo diese beyde nicht in unsern Gärten stehn,
Wird bald ins Todten-Haus die Ungedult uns bringen,
Und unsre arme Frau in tieffster Trauer gehn.
Doch mein, was schwatze ich, viel Weiber würden lachen;
Wann sie auf solche Art der Männer würden loß,
Sie würden gar dem Tod ein tiefes Knirgen machen,
Und deneken, nun krieg ich was fremdes auß den Schooß.
Proforma würden sie zwar etwas uns betrauren,
Das Herze aber weiß von solcher Trauer nicht,
Die Mode bringts nicht mit, daß sie den Mann bedauren,
Weil sie nach fremden Fleisch der Kitzel wieder sicht.

Der Graß-Mägde-Monat.

In diesem Monat fliegen die Bauren & Mägde mit ganzen Schaaren aus ins freye Feld / ein Graß-Magazin in ihren Ställen aufzurichten / und ihre Untergebene als den Herren Ochsen / die Frau Kuh und die ausgehungerten Kälbergen damit den Bruch auszustopfen. Hans weiß es perfect, wann Grete die tiepe aufhucket / geschwind spannet er seine Pferde vor den Mist-Wagen / und schleicht von weiten nach. Wo kommen sie zusammen? auf dem Graß-Platz. Was machen sie da? Sie tufen zusammen und plündern einander was vor / ob es nicht möglich wäre / daß sie mit Raison zusammen conjoniret werden könnten. Im Sommer wird der Handel richtig gemacht / im Herbst geht es auf die Hochzeit los: Im Winter wärmen sie einander das Bett / und wann man wieder Mist ausführet / so liegt ein junges Häßgen in der Regen / als wann es hinein gedreht wäre / so dann ein Bretgen an statt daß sie grassen gehet / das Eya Popcya fangen und dem Kinde den Brey kochen.

Ein lustiges Graße-Vied.

1.	Wann sich die Morgen-Sonne zeigt,	3.	Doch aus dem Tank wird wohl nichts heute,
	Und Grete aus den Federn steigt,		In unserm Dorff sind schlimm die Leute,
	Geht sie mit ihrem Korb ins Graß,		Und geben auch von weiten acht,
	Zur Arbeit halb und halb zum Späß,		Was ihre Magd im Graße macht,
	Sie holet Futter vor ihr Vieh,		Drum muß ich mich sehr wohl vor-
	Und geht im Graß bis an die Rie.		schin,
2.	Bald springet aus dem grünen Graß-		Ins Graß mit meiner Sichel gehn.
	gen,	4.	Kaum fängt Grete auf den Nasen
	Heraus ein frisch und muntres Häßgen,		Mit ihrer Sichel an zu grasen,
	Ey spricht die Grete, wärs doch		So wird ihr schon zu lang die Zeit,
	Hans,		Zumal weil Hansgen nach ihr freyt.
	Und hohlte mich zu einem Tank,		Es fällt ihr hart, daß sie allein
	Ich sprünge so wie ich hier steh.		Im Graß auf freyen Feld soll seyn.
	Wohl 15 Ellen in die Höh.		

s. Ine

5.
 Indem erblicket sie von ferne
 Ihr Hänsgen, und den sieht sie gerne.
 Den Wagen, welcher da mit Mist
 Früh morgens schon geladen ist,
 Den läßt er stehen auf freyer Feld,
 Die Arbeit wird doch wohl bestellt.

6.
 So bald sie nun zusammen kommen,
 Und in dem Grase Platz genommen,
 Dann geht das Courtesiren an,
 Wie Hans und Gret am besten kan.
 Hans küßet Greten hin und her;
 Als wann schon morgen Hochzeit
 wär.

7.
 Wann sie da recht zusammen rücken,
 Und Mund an Mund vertraulich drü-
 cken,

So kommt der Rikel Hans an,
 Daß er nicht länger warten kan,
 Der Grette geht es eben so,
 Sie ist bey'm Handel ziemlich froh.

8.
 Sie weiß selbst nicht wie ihr geschiehet,
 Jedoch weil Hänsgen vor ihr kniet,
 So läßet sie es halt so gehn,
 Und in der Seille so geschehn,
 Wie Hänsgen es mit ihr beginnt;
 Ach! Grette, Grette, du bist blind.

9.
 Wann dann die Courtesie zum Ende,
 Steht Hänsgen auf, geht ganz behende;
 Und ladet vom Wagen ab den Mist,
 Weil Grette gnug geküßet ist,
 Und hat dann die den Kanten voll,
 So graßt sie, wie sie grasen soll.

Der Kuppel-Monat.

In diesem Monat regieret das Zeichen der quinta Essenza de
 Rosoglio in der größten Quantität bey den alten Weibern / ab-
 sonderlich bey denen / welche Profession von dem Kuppel-
 Handwerck machen / so daß manche nicht weiß ob der Kopf oder der
 Podex oben stehet; doch weil ihnen endlich einfällt / daß es auch
 Zeit sey Geld zu verdienen / so fliehet eine nach der andern aus ihr
 Glück zu machen / und weil die Venus anjeho ihr Wachs - Licht in
 der Nacht Laterne angesteckt / daß die alten Kuppel-Weiber sehen
 können / so dürffte mancher Thaler von ihnen erschnappet werden.
 Hüte dich aber Frau Kuppel-Weirthe / daß du nicht über deiner
 verbotenen Arbeit ermischet wirst / man möchte dir sonst deine Ab-
 fertigung mit dem Straubesen geben / und das Petschaft dazu an
 den Duckel drucken lassen.

Durchs Kuppeln in der Welt wird manches Kind verführet,
 So daß es gar den Krantz, eh' mans vermerckt, verlieret,
 Ihr Eltern gebt wohl acht, jagt weg die Kuplerin,
 Wann sie zur Tochter kommt, so ist das Mädchen hin.

Der Bierzapffen-Monat.

In diesem Monat lästet sich Bacchus mit dem größten Fleiß in
 seinem Laboratorio finden / um den edlen Gersten-Saft zum
 Dienste des Collegii poculatorii, wo dasselbe nur floriret / zu
 präpariren. Außer diesen stellet er überall in seinem Territorio
 ordre, Kannen / Krüge und Gläser um die Helffte größer zu ma-
 chen / als dieselben bisher gewesen / um die Gäuffer recht zu accom-
 modiren / daher ihn denn in künftigen Zusammenkünften / der
 Name Bonifacius beygelegt werden dürfte. Doch sollen von
 dieser favorablen Verordnung völlig ausgeschlossen seyn diejenige
 ge / welche nicht die Capacitè haben bis an den lichten Morgen vor
 den Bierzapffen zu liegen.

Sauft, ihr Sauft-Brüder, sauft, laßt eure Künste sehen,
 Es wird dieß ganze Jahr das Biersaß offen stehen,
 Raucht aber auch Tobak, dann sonst schmeckt euch kein Bier,
 Und wann es Bacchus sieht, so weist er euch die Thür.

Der Flöh - Monat.

In Je Aspekten dieses Monats drohen allen Schlafkammern
 mit einer verdrießlichen und sehr starcken Flöh - Guarnison,
 absonderlich wo das Nacht - Geschirr sein oft umgeschüttet /
 und mannschmal in acht Tagen nicht ausgegossen wird. Die
 Flöh dürfften starck auf Parthey gehen / wobey aber mancher /
 wann er das Malheur hat in Jungfern - Finger zu gerathen / durch
 einen subtilen Kopfnicker / nicht wieder kommen möchte. Doch
 die Guarnison wird den Abgang ein und anderer ihrer Cameraden
 nicht sonderlich achten / weil ihr Reerouting Tag und Nacht
 vor sich gehet. Am allerfatalesten werden diese schwarze Hem-
 des und Bett - springer dem Frauenzimmer seyn / weil diese keine Ho-
 en a n / und also jene überall freye Passage haben.

Schafft

Schafft euch Floh-Fallen an, ihr Jungfern in die Betten,
Und legt, wann ihr sie fangt, die Thiergen an die Ketten,
Macht einen Staet damit, hält nicht zum Fang der Floh,
Seyd her, verbeennt die Floh mit samt dem Bett und Stroh.

Der Gasterey - Monat.

Dieser Monat ist zu offenen Tafeln sehr favorable, absonders
lich wo der Beutel nicht an der Schwindsucht laboriret / und
im Gegentheil Küch und Kesser wohl bestellet sind. Merck-
würdig ist es / daß auch in diesem Monat / die vier Planeten als da
sind: Die gestickte Tobaks-Blase / die vergöldete Caffee-Bohne /
die von sich selbst wachsende Chocolate, und Tang- Stern / in
dem Hause der Debauchanten eine starke Assemblee oder Zusam-
mentkunft halten / welche alle ziemliche Gelegenheit machen / die
Ehler und Ducaten durch den Hals zu jagen. Mancher dürffte
so viel fressen / daß er den Podex mit Fingern zuhalten muß / und
einem andern dürsten die Pocala vini so klar durch die Gurgel schlei-
chen / daß unter den Kälbern eine gewaltige wolfeile Zeit entstehen
möchte / weil einer hier / der andre da das selne anbinden wird.

Ziel fressen und sauffen gleib Kälber die Menge,
Man binder sie an, die Quer und die Länge,
Wer Lust hat davon die Portraiter zu sehn,
Der darff nach Sauffhausen spazieren nur gehn.

Der Galanisir-Monat.

In diesem Monat / wird die Influentz der Sterne zu denen
Amour-Exercitiis, auf teutsch / zu der Knochen-Beisseren /
grossen Vorschub thun / so daß eine gepuderte Perrucque
und alamodische Fontange grosse Progressen in der Vertraulichkeit
machen dürfften. Liesgen gebe wohl Achtung / daß sie nicht zu viel
küsset / und ihr der Rock darüber zu kurz wird. Monsieur Galani-
sier-Beuder aber sehe zu / daß er nicht zu weit approachire / und in
dem Morast der verdrießlichen accidentien stecken bleibe / auf wel-
chen Fall er sonst sein Refugium in einem viereckigten Aufenthalt
nehmen müste.

Der

Der kleine Cupido ist gar ein schlimmer Gast,
 Wann man bey ihm nicht wohl auf seine Schanke paßt,
 So ist der Quack verfehlt, und kommt man gleich nicht wieder,
 Wißt doch die Maladie uns in das Bette nieder.

Der Spinn = Rocken = Monat.

In diesem Monat können die Mägde / daß ihnen der Kopf
 macht / Haß gehet vor die Spinn = Stube vorbey / tucket
 von weiten hinein / und hätte nicht übele Lust auf ein halb
 Stündgen hinein zu schleutern / und den Spinn = Mägden die Zeit
 zu vertreiben. Weil aber der Numerus dieser Parcen allzu stark ist /
 so hat er das Herz nicht hinein zu gehen / und seinen Rummel anzubringen /
 sondern fürchtet sich / er möchte gebissen werden / Das
 macht / er weiß nicht / daß Hercules in einer Spinn = Stube die beste
 Gelegenheit gehabt / Amour mit der Omphale zu machen. Weil
 außer dem in diesem Monat die Mägden von früh an bis in die
 späte Nacht spinnen müssen / so wird ihnen die Zeit dabey zu langem
 werden / und dürffte mancher das Kopfsucken ankommen / che die
 Stunde herbey naheet zu Bette zu gehen. Es geht endlich wohl
 mit / wo sie aber den Spinn = Rocken anbrennen lassen / so
 wird Saturnus stark in der Spinn = Stube zu regieren anfangen.

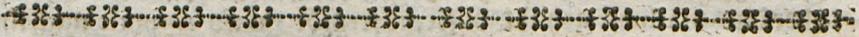
Ich meines Orts tauge durchaus nicht zum Spinnen,
 Mein Brod werd ich schwerlich mit Spinnen gewinnen,
 Die Weiber sind endlich zum Spinnen bestellt,
 Die Männer vertrincken im Wirthshaus das Geld.

Der Langschläffer = Monat.

Dieser Monat hat die Ehre / daß dem Podex die Federn in dem
 Betten anständiger sind / als die schönsten Disteln auf dem
 Felde / und wer nach der Commodität leben will / der hat Gelegenheit
 zu schlaffen / bis ihn der Hunger und Durst aufwecken
 werden. Hat die Frau Verstand / so wird sie ihrem Mann den
 Thee vors Bett bringen und das Pfeiffgen anstecken / damit er
 eins dazu schmauchen kan. Zu Mittage wird sie von der Höflichkeit

lichkeit seyn / und ihr liebes Männgen aus dem Bette zu Tische
hohlen / und ihn nach den abgestochenen raisonablen Schlaf auf
das beste accommodiren / welches Capital der Höflichkeit der
Mann auf die Nacht mit gedoppelter Interesse alles Contentem-
ents wieder bey der Frau einzubringen sich wird angelegen seyn
lassen.

Der Schlaf-Monat ist wohl manchen der beste,
Bis Mittag zu schnarchen, zu schlaffen sein feste;
Doch lange zu schlaffen, was bringet das ein,
Zur Arbeit da schiekt sich nicht schlässricht zu seyn.



LISTA

Wie die Posten / aus dem Reiche der Lebendigen in
das Reich der Todten (pe- und respedi-
ret werden.

Ankommende Posten.

Der Vollaustag kommt an die Post von Debauchantens
Burg / mit Wassersüchtigen / Podagrishen und andern
Passagierern / welche durch überflüssiges Fressen und Sauf-
fen / sich ihr Leben mit Fleiß um etliche Brabandische Ellen ver-
fürbet / und wird einem jeden bey seines gleichen das Logis ange-
wiesen / mit dem angehefteten Denckzettul: O! mihi prateritos
referat si Jupiter annos.

Am Nachsaustag kommt an Charon mit einem Jagd-Schiff/
und überlieffert einen ganzen Karren voll junger Leute / welche
an dem blauen Montag mehr versoffen / als sie die ganze Woche
wieder verdienen können / mithin sich feliciter zu tode gesoffen.
Ihr Aufenthalt ist im Reich der Todten in einem aparten Revier,
worüber die Worte zu lesen:

Was wir mit saurer Müh die ganze Woche erworben,
Ward Montags ordinair durch Wein und Bier verdorben.

Am Kopfswehtag kommt an eine Galanterie-Cariole, mit Ma-
dam Tattgen / welche ihrem Rapport nach / allezeit den Mann
mit ihren Kopfswehtagen incommodiret / so oft derselbe nicht
nach

nach ihrer Pfeiffe tanzen wollen / so lange bis endlich Monsieur Mors es unrecht verstanden / und sie von dem Kopfswehtagen Stuhl auf das Todten-Bett transportiret / und wird ihr in dem Reich der Todten ihr Apartement in denjenigen Revier angewiesen / welches der Weiber Eigensinn genennet wird.

An Sorgentag arriviret auf zwey Wasser-Pferden Carffen Sorgen Hans und Michel Grillenfänger / welche im Reich der Lebendigen / bey allem ihren Reichthum Covent geflossen und sich nicht satt gegessen / sondern immerzu sorgen müssen / wie sie ihre Geld-Kasten von Tagen zu Tagen vermehren können. Weil sie aber das Malheur gehabt / daß eine fremde Hand Appetit nach ihre Schätze getriegt / und eine ziemliche Portion davon im Kasten unsichtbar gemachet / so haben sich diese beyde Geizhälse vermassen darüber attolleriret / daß sie zugleich wie ein paar alte Bauren-Schimmel auf dem Heu-Boden ihrer Sorge crepiret. Sie logiren im Reiche der Todten in der verrosteten Spahrbüchsen.

An Schuldentag arriviren auf neu inventirten Stecken-Pferden / Monsieur Spahre nichts und Hans ohne Sorge / welche weil es practicable gewesen / in floribus gesebet / und den Wirthen ganze Centner Preyde verschreiben lassen. Wie aber das Vorge-Handwerck nicht mehr gehen wollen / und ihnen / weil sie nicht bezahlen können / alles genommen worden / so haben sie auch kein Plaisir gehabt länger in dem Reich der Lebendigen zu bleiben / sondern haben sich ins Reich der Todten gemacht / allwo ihnen dann in dem Revier genant zum elenden Lami ihr Quartier assigniret worden.

An Hungertag kommt an Charon mit der großen Fahre / und hat allerhand Bagage von Bettel-Leuten und andern Nedeelichen Faulenger-Gesinde aufgeladen / welche in dem Reich der Lebendigen die Hunger-Pfoten gezogen / indem sie zum arbeiten keine Lust gehabt / folglich in ihrem Leben schlechte Vergnügung empfunden; Sie werden miteinander einquartieret in dem Revier genant: Die armfelige Gasse.

Am Banquerott-Tage laufft ein die fliegende Chaloupe mit vollem Segeln / weil die Passagierer wegen der gemachten Fallimenten und Banquerotten nicht Zeit gehabt / bis zu einem bequemen Post-Tage in dem Reich der Lebendigen zu bleiben / sondern über Hals und

und Kopff ihre Retirade in dem Reich der Todten suchen müssen.
Ihr Logis ist daselbst in der Bleyern Salva guardia.

Abgehende Posten.

Am Vollaufftag/ gehet ab/ der Lust- Kasten mit etlichen hund-
dert Duzent Seuffhern/ welche die Bachus- Brüder nach der Bier-
kanne in die Welt schicken / weil ihnen derselbe in dem Reich der
Todten zu hoch hänget.

Am Nachsaufftag/ gehet ab/ Luderhansens Geist/ welcher kei-
ne Ruhe hat/ sondern noch einmahl versuchen will/ wie einem zu mus-
theist / wann man den blauen Montag/ in Compagnie der Bier-
stidler und reisenden Jungfern im Wirthshause / zum sauern Bier
genannt/ celebriret.

Am Kopffwehtag gehet ab die lustige Balsam- Büchse / mit
allerhand in dem Reich der Todten laborirten Olixäten/ vor Kopff-
wehtage/ theils vor die Männer/ welche von ihren Weibern geschor-
ren werden/ daß sie oft nicht wissen / wo ihnen der Kopff stehet;
theils vor die Weiber/ welche von ihren Männern tribuliret wor-
den/ daß es ihnen in dem Kopff sauffet / als wann Bienen darin lo-
girten; theils vor die Kinder/ wann sie nit ausgeschlaffen/ oder sonst
nicht Lust haben in die Schule zu gehen.

Am Sorgentag / passiret aus dem Reich der Todten in das
Reich der Lebendigen ein fliegendes Präservativ wider die Grillen
und Sorge / bestehend in einer assignation von etlichen tausend
Aquavit- Bourcillen unter den Namen; Sorgen-vertreibend Lust-
Wasser.

Am Schuldentag gehet ab aus dem Reich der Todten in das
Reich der Lebendigen/ eine flüchtige Informations- Schule/ wor-
in diejenige / welche bis an die Ohren in Schulden stecken / und
nicht bezahlen können/ wann sie gleich bis an den Ellenbogen in die
Tasche greiffen und Geld suchen / eine sehr profitable Information
gegeben wird / wie sie sich zu verhalten haben / unter den Worten:
Wer will sich um alles bekümmern.

Am Hungertag / segelt ab / eine nagelneue und wohl aus-
staffierte Gartüch / worin so viel Tische mit Speiße und Tranc
besetzt stehen / als Tage im Jahre sind / aber nur gemahlt / zum

Dienst derjenigen / welche in dem Reich der Lebendigen die Gabe haben / daß sie sich an ihren Dungertagen an Schau- Gerichten satt essen können.

Am Banquerott- Tag / werden aus dem Reich der Todten in das Reich der Lebendigen expediret ganze Zell- Eisenvoll unsicht- bahrer Wechsel- Briefe / an die / welche das ihrige verthan haben / und auf dem Point stehen zu echappiren / der Inhalt davon ist dieser: Zieht aus / weil's Zeit ist.



Nummero folget der Ordnung nach

Der neu aufgerichtete Kirchhoff

mit seinen

Lustigen Grab- Schrifften.

I.

Grabchrift eines Kauffmanns.

In Handel konte ich mit jedermann auskommen,
 Lieff mir ein Wechsel falsch, stellt ich proceffe aus,
 Die nöthigsten proceff hat Mdrs nicht angenommen,
 Deswegen lieg ich hier sekund im Todten-Haus.
 Hier handelt man nicht mehr im Grab ist alles stille,
 Von Waaren seh ich nichts, doch Würmer gibts die Fülle.

2.

Grabchrift eines Soldaten.

Mit Spies und Degen wußt ich trefflich umzugehen,
 Und meine Klinte hat schon manchen Feind gesagt,
 Vom Tode aber kont ich damit nicht bestechen,
 Warum? der Pfifferling hat mir zulezt versagt.
 Der Bauer lacht und spricht: Gottlob daß der Soldat,
 Das beste Stand-Quartier in seinem Grabe hat.

3.

Grabchrift eines silzigen Weizhallses.

Im Leben gönnte ich niemanden einen Keller,
 Die Thaler schloß ich ein, vergrub sie in den Keller,

Drum

Drum gönnte auch der Todt mirs Leben länger nicht,
 Mein Geld das bleibt zurück, ich lech aus als ein Licht,
 Mein Nachbar wuste wohl, daß ich ein Geizhals war,
 Deswegen gönnte er mir gern die Todten Bahr.

4.

Grabschrift eines Juden.

Die Schacherey verstund ich aus dem Fundamente,
 Vor einen Thaler mach ich hundert Complimente,
 Allein der falsche Tod, der kehrete sich nicht dran,
 Ich mußte mit ihm fort, wie er mich trasse an,
 Viel tausend Gojim sind durch meine List betrogen,
 Was wunder! daß mich dann der Tod auch so bezogen,
 Mein Schwachern hat ein End, ich trag des Todes Joch,
 Der Mauscheil liegt hier in einem finstern Loch.

Grabschrift einer berühmten und extra schöner Maitresse.

Ich war die Venus selbst und lebte von Caressen,
 Wann ein Galan mich sah, so war er schon charmirt,
 Ich dacht der Streckebain wird meiner auch vergessen,
 Doch gleichwohl hat er mich mit sich davon geführt,
 Durch flatterie segt ich so manchen vollen Beutel,
 Und wie ich sterben muß, geschah es mißvergnügt,
 Was ist dabey zu thun, ich seh' daß alles eitel,
 Wer weiß, wer das, was ich verdienet, einmahl kriegt.

6.

Grabschrift eines Zimmermanns.

Ich muß zu einem Haus viel Holz und Balken haben,
 Und baute Häuser auf in Bayern und in Schwaben,
 Mir aber hat der Tod ein kleines Haus gebaut,
 Vor diesen kleinen Bau hat mir schon längst gegraut,
 Jedoch was liegt daran, ich ruh hier in der Erden,
 Es werden ohne mich doch Häuser fertig werden,
 Auf meiner Grabstein steht, hier liegt ein Zimmermann,
 Der andre Zimmern läßt, weil er selbst nicht mehr kan.

Grabschrift eines Säuffers.

An Bier und Weis hatt ich im Leben meine Lust,
 D! hatt ich doch dabey beständig bleiben können,

Uba

Allein es wolte mir der Tod die Lust nicht gönnen,
 Ich brummte zwar, als ich mit ihn fortwandern must;
 Doch halfs das Brummen nichts, es must gestorben seyn,
 Ein Säuffer liegt allhier, hat weder Bier noch Wein.

8.

Grabschrift eines Hahnreyes.

Ich hatte wenig Ruh bey meinem schönen Weibe,
 Es suchte mancher sie zu einem Zeitvertreybe
 und sagt mir Hörner auf, ich wünsch in solcher Noth,
 Vor Ungebulst mir mehr als hundert mahl den Tod.
 Zuletzt kam Monsieur Mors, gewähret mir meiner Bitte,
 Und wechselte mein Haus mit dieser Todten-Hütte,
 Und nun hat meine Frau ein freyes Liebes-Feld,
 Doch wer sie küssen will, schieß sich nur auf brav Geld.

9.

Grabschrift einer bösen Frauen.

Xantippe hieß man mich, und eine böse Sieben,
 Ich wars auch in der That, das wußt die ganze Stadt,
 Der Tod allein hat mir die Bosheit ausgetrieben,
 Die mein Mann Lebenslang mir nicht vertrieben hat.
 Zur Grabschrift hat man mir dieß auf den Stein geschmiert,
 Hier liegt ein böses Weib, die ihren Mann vexirt.

10.

Grabschrift eines Huren-Kindes.

Ich war ein armes Kind, das keinen Vater fandte,
 Ob gleich derselben viel vielleicht gewesen sind,
 Doch weil mich die Mamma ihr liebes Büßgen fandte,
 So dacht ich, wer weiß, wo sich mein Papa mahl findt.
 Doch hab ich Lebenslang denselben nicht gesehen,
 Drum war und blieb ich auch ein Bastard nach wie vor,
 Der Mahn war hart, doch weil ich in das Grab kont gehen,
 So fällt er mir nicht mehr beschwerlich in das Ohr.
 Ich hoffte immerzu die Ehre zu erlangen,
 Daß mit der Mutter ich zur Hochzeit wär gegangen.

11.

Grabschrift eines Vielkrasses.

Viel treffen war die Kunst, die ich im Leben triebe,
 Ich kraß, daß selten was auf einem Tische bliebe,

Es

Es war zwar delicat, was vor mich zugericht,
 Deswegen schmeckt mir auch die schwarze Erde nicht.
 Doch werden desto mehr die Würmer von mir fressen,
 Warum? ich bin gemäß und in der That brav fett,
 Ich wolte alle Noth in meinem Grab vergessen,
 Wann ich nur wie zuvor noch brav zu fressen hätt.

12.

Grabschrift eines Messerschmiedes.

In meinem Leben hieß man mich den Messerschmid,
 Wann ich zu Markte zog, bracht ich die Messer mit,
 Doch weil der Tod mir hat den Lebens-Drat zerschnitten,
 So muß sein Messer doch, noch schärffer in der Mitten,
 Als wie das meine seyn, anjeko lieg ich hier,
 Wer Messer kauffen will, der such sie nicht bey mir.

13.

Grabschrift eines Grob- und Huf-Schmiedes.

Die Pferde-Füsse wußt, ich wichtig zu beschlagen,
 Daß sie durch dick und dünn den Reuter Konten tragen,
 Doch gab mir einen Schlag des Todes Pferde-Fuß,
 Daß ich den Geist aufgab und jetzt hier liegen muß.
 Man hieß mich Meister Schmid, das bin ich auch gewesen,
 Wer es nicht glauben will, kans hier geschrieben lesen,
 Doch war der Tod, mein Leser über mich,
 Was ist, heut ist an mir, und morgen kommts an dich.

14.

Grabschrift eines Schlossers.

Wann andre Leut bey mir die Schlüssel machen ließen,
 So schlossen sie damit verschlossene Thüren auf,
 Und kan mir selbst mein Grab kanunder nicht aufschließen,
 Mein Schlüssel schließt nicht, und keiner ist zu Rauff.
 Ein Dietrich hilfft zwar sonst auch öfters aus der Noth,
 Mir aber hilfft er nicht, und also blieb ich todt.
 Mein lieber Schlosser, spricht der Tod, gib dich zufrieden,
 Zu deinem Grab-Schloß läßt sich doch kein Schlüssel schmieden.

15.

Grabschrift eines Beckers.

In Leben back ich Brod, des Lebens bestes Mittel,
 Was ich verdienet hab, das ist ein Sterbe-Kiffel,

Ich

Ich hörte mich zwar erst, doch gab endlich Der Todt,
 Mir diesen schlechten Trost, ich brauchste mehr kein Brodt,
 Nun lieg ich jeko hier in meiner Grufft begraben,
 Wer zu der Nahrung will frisch Brodt und Prekeln haben,
 Der spreche künfftighin bey'm andern Becker ein,
 Im Tode hör ich auf ein Becker mehr zu seyn.

16.

Grabscrift eines Käsekrämers.

Nach guten Käse pflegt die Maus perfect zu gehen,
 In meinem Keller hab ich es gar oft gesehen,
 Was wunder, daß der Tod es wie die Mäuse macht,
 Und statt der Käse gar selbst nach dem Kramer tracht.
 Warum? wann dann, spricht er so gut die Käse schmecken,
 Darff ich die Finger auch wohl nach dem Kramer lecken.

17.

Grabscrift eines Fechtmeisters.

Im Fechten ging ich nicht leicht jemand aus dem Wege,
 Zu Tersz, Quart, Quinen war nie mein Rappier zu träge,
 Doch brachte mir der Tod die falsche Quinte an,
 Daß ich zum fechten kein Rappier mehr brauchen kan.
 Hier lieg ich nun entseelt, ich gab zu sehr mich bloß,
 Drum traff mich unvermerckt, der letzte Todes-Stoß.

18.

Grabscrift eines Barbiers.

Ich schor die Bärte weg, und kont die Ader schlagen,
 Wer beydes nöthig hat, der durfft nur nach mir fragen,
 Ich nahm ihn willig an, er gab mir davor Geld,
 Je mehr je lieber wars, drum lebt ich in der Welt.
 Zur Chirurgie war ich adret und recht gebohren,
 Allein es hat der Tod am schlimmsten mich geschoren,
 Er nahm das Herze weg, zugleich mit sammt dem Bart,
 Und so war ich parat zur letzten Todes-fahrt,
 Die Becken zog ich ein und machte zu die Thür,
 Wer mich sucht, komm hieher, hier lieget der Barbier.

19.

Grabscrift eines Musicanten.

Ich wußt durch die Music die Menschen einzunehmen,
 Ein jeder hört mich gern mit meiner Viola,

Desi

Deswegen dacht ich auch, es würd der Tod sich schämen,
 Und mich wie andre nicht ins Reich der Todten ziehn.
 Allein der grobe Gast, gab nichts auf meine Geige,
 Er brach sie moirs entzwey, Komm, sprach er, geh ins Land,
 Der Todten, was? sagt ich, Mill! sprach er fort! und ich wige,
 Ich schwig, ging fort, und nun liegt hier der Musicant.

20.
Grabscrift eines Comoedianten.

In meinem Leben war ich ein Comoediant,
 Bald König, bald ein Prinz, bald Bauer, bald ein Narre
 Und mein Theatrum nannt sich nur das Lacheland,
 Wie ich nun reisen wolt, so rief der Tod, sprach, harre,
 Mon cher Comoediant, du hast nun aus agirt,
 Was war zu thun dabey? ich musse mich ergeben,
 Ward als Comoediant dem Grabe zugeführt,
 So wechfelt sich die Zeit, so ändert sich das Leben.

21.
Grabscrift eines Seiltäners.

Ich kunte nach der Kunst auf einem Seile tanzen,
 Verdiente vieles Geld, kriegte einen braven Danken,
 Allein das Todten-Seil, war vor mich viel zu schlapp,
 Wie ich drauf tanzen wolt, so fi. lich ins Grab.
 Man suchte mich zwar wohl mit Essig zu erfrischen,
 Ich dachte auch das Seil aufs neue zu erwischen,
 Allein die Kraft war weg, die Augen fielen zu,
 Mein Seiltanz der ist aus, und ich lieg hier und ruh.

22.
Grabscrift eines Taschenspielers.

Viel faxen machte ich aus meiner Gauckel-Tasche,
 Und mancher Dummer hielt es gar vor Hexerey,
 Aus Bechern kam ein Hahn, die Karte aus der Klafche,
 Geld fand sich bey mir ein, wie Käufe auf der Streu,
 Ich dachte auch den Tod mit Gauckeln zu betriegen,
 Allein er merckte mir gar bald den Poffen ab
 Und sprach, wart, guter Freund, ich will dich schon noch kriegen,
 Bis! war der Handel klar, und ich marchir ins Grab.

23. Grab

Grabchrift eines Tischlers.

Ich machte nach der Kunst, Tisch, Stühle und auch Bäncke,
 Und hab auch in der Stadt der Särge viel gemacht,
 Allein so bald der Tod mir rühete dieß Gelencke,
 So gab ich auch der Welt die letzte gute Nacht.
 Ich legt den Hobel weg, die Säge an die Seite,
 Beschloß zu guter Letzt das Tischler-Handwerk gar,
 Man trug mich aus dem Hauß, wer dies liest, lerne heute,
 Daß auf uns alle wart, Sarg, Grab und Todten-Bahr.

Grabchrift eines Duellanten.

Ich wolte in der Welt den Eisen-essern gleichen,
 Allein ein falscher Stoß macht mich zu einer Leichen,
 Ich sah, und sah nicht recht, die Sach war so bewandt,
 Warum? es fehlten mir die Augen in der Hand.
 Ich dachte meinen Feind, geschwinde zu erstechen,
 Er aber säumte nicht den Halß mir zu erbrechen,
 Es ging da Stoß auf Stoß, ihm schlug der Vorsatz ein,
 Davor muß ich jezund des Grabes Hüter seyn.

Grabchrift eines Todten-Gräbers.

Viel Menschen habe ich ihr finstres Grab gegraben,
 Zuletzt muß ich selbst auch den Todten-Gräber haben,
 Er grub mir auch mein Grab, doch aber ohne Geld,
 Weil allzeit einer doch es mit dem andern hält.
 Das Grab scheid, es sonst zu Dienste mußte stehen,
 Das wird man künftig nicht in meiner Hand mehr sehen,
 Es hat sein Geld verdient, der heute mich begräbt,
 Weiß nicht gewiß, ob er den Morgen noch erlebt.

Grabchrift eines Spielers.

Ich spielt, ich doppelte, ich kondre alle Karten,
 Wann ich begraben sah, so socht mich das nicht an,
 Ich dacht, es wird der Tod mit mir so lang schon warten,
 Bis den Scharwenzel ich erst recht gebrauchen kan,
 Allein es war umsonst, der schlaue Menschen-Zieler,
 Gab nichts auf meinen Trumps, ich trumpsite, er stach ab,

Dar

☞) : (☞

Darauf ward ich labet, doch starb ich als ein Spieler,
That meinen letzten Stich, und gieng damit ins Grab.

27.

Grabschrift eines Toback-Bruders.

Toback war mein plätz, Toback, den muß ich rauchen,
Und fehlte mir Toback, so hat ich grosse Noth,
Toback den konte ich, als wie ein Meister schmanchen,
Und hatt ich nur Toback, so frug ich nach kein Brodt.
Mein Leben wachte ich durch Toback zu salveren,
Allein Toback macht mich vom Tode doch nicht frey,
Er klopfte bey mir an, ich wolt erst nicht pariren,
Wiz! ich ichs mich verloh, brach er die Pfeiff entzwey:
Nun lieg ich armer Schelm in diesen finstern Grabe,
Wo weder Toback ich, noch Pfeiff, noch blase habe.

28.

Grabschrift eines Schmaruzers.

Schmaruzen that ich gern, wer mich zu Gast mitnahmte,
Der wußt schon wie ich war, so bald ich nur ankame,
So ward der Tisch gedeckt, es stund nicht lange an,
So wies ich in der That, was ein Schmaruzer kan.
Doch seit dem mich der Tod, hat in dies Grab getragen,
Deckt mir niemand den Tisch, es keller zwar der Magen,
Und weiß nicht wies zugeht, daß er so schwachen muß,
Ich habe a. is schmaruzt, und hier ist der Beschluß.

29.

Grabschrift eines Scherenschleiffers.

Die Messer schliffe ich, und machte scharff die Scheren,
Also gedacht ich mich des Todes zu erwehren,
Doch er schliff einen Spieß, der war so spiz und scharff,
Verlezte mich damit, daß ichs nicht sagen darff.
Kaum war der Spieß von ihm, mir durch das Herz gedrungen,
So ward mir Augenblicks das Sterbe-Lied gesungen,
Ich ruh in meinem Grab, ich will zufrieden seyn,
Wer vor mir schliffen will, dort steht mein Schleifferstein.

Grabschrift eines Weibes, die ihrem Mann nicht Stich gehalten.

Der Kigel stach mich recht in meinem Ehestande,
So daß mich oft der Mann in fremde Arme fande,

Manch

Manchmal war er jaloux, ich aber gab nichts drauf,
 Dann meine Waare war vor jederman zu kauff.
 Der Tod hat mir allein mein Naturel verkehret,
 Und mich getreu zu seyn, sans Complaisance gelehret,
 Seit ich die Seine bin, so hält er mich so fest,
 Daß ein Galan im Grab mich wohl zufrieden läßt.

31.

Grabscrift eines Schiffers.

Ich lebte auf der See, und starb doch auf der Erden,
 Es mußte mir mein Schiff zu einem Sarge werden,
 Der Körper hatte sich der Fischen schon vermacht,
 Doch hat der Tod der Sach ganz anders nachgedacht.
 Die Würmer, sagte er, die werden dich beneiden,
 Daß sich an deinem Fleisch die Fische sollen weiden,
 Gib Wärmern deinen Leib, die Mode bringts nicht mit,
 Das währich Schuppen-Vieh der Würmer Stell vertritt.
 Und dabey blieb es auch, doch starb ich unvergnügt,
 Weil Erde nur den Leib und nicht das Wasser frucht.

32.

Grabscrift eines Lügners.

Ich wußte nach der Kunst mit Lügen umzugehen,
 Ich log als wäres gedruckt, die Leute mercktestens nicht,
 Und mußte endlich doch den list'gen Tod nachsehen,
 Der besser als wie ich zum Lügen abgericht.
 Anfangs versprach er mir, er wolle meiner schonen,
 Hielt aber nicht sein Wort, klopf, eh ichs dachte an,
 Warum? Er wollte mir mit gleicher Münze lohnen,
 Zum Zeugniß, daß den Tod niemand betrogen kan.
 Seit dem mich nun der Tod auf solche Art betrogen,
 So ruh ich liegend hier und habe ausgelogen.

33.

Grabscrift eines Medici.

Es wurden durch die Kunst gar viele Patienten,
 Die schon dem Tode nach glücklich von mir curirt,
 Sie zahlten mich davor, und das mit Complimenten,
 Dem Tod verdroß das Ding, daß ich so viel studiert.
 Er stellte mir ein Bein, trotz meinen Panaceen,
 Recepte schrieb ich wohl, allein es schlug nichts an,

34

☉ : (☉

17

Ich mußte auch ins Grab, wie andre Menschen gehen,
Weil mir der Tod den Rang im Streite abgewann.
Auf meinem Grabstein steht demnach der feste Schluß,
Daß mit den Kranken auch der Doctor sterben muß.

34.

Grabchrift eines Zuckerbeckers.

Man fande stets bey mir gebackne Zucker-Sachen,
Wer sauer sah, kont ich das Mäulgen süsse machen,
Dem Tode aber nicht, sein sauer und blaß Gesicht,
Hat auch bey'm Zucker mir mein Grabmahl zugericht.
Es muß gewiß der Tod nicht gerne Zucker essen,
Mit Zucker-Plässgen nimmt man sein Gemüth nicht ein,
Sont hätt er meiner wohl, wie ichs geröndschet, vergessen,
Und dürffte jeko nicht sein Arreltante seyn.

35.

Grabchrift eines Mahlers.

Daß ich gestorben bin, das wundert mich ganz nicht,
Ich hab mir selbst den Weg zur Grabe zugericht,
Dann weiß ich pflegt den Tod als Sceleron zu mahlen,
So dacht er, wart! ich will den Mahler schon bezahlen,
Der Bier-Krug mußte mich mit List ins Neße treiben,
Viel trincken mußte mir die Todes-Ordre schreiben,
Ach Tod! verschone mich, ich mahl dich nicht mehr so.
So rief ich, doch umsonst, der Tod war taub, wie Stroh.
Drum war kein andrer Rath, ich muß ins Todten-Reich,
Der Tod bleibt doch der Tod und spielt uns manchen Streich.

36.

Grabchrift eines Schulmeisters.

Die Kinder konte ich wohl in der Schule zwingen,
Das macht, ich griff die Sach authoritatisch an,
Allein bey'm Tode wolt die Kunst mir nicht gelingen,
Wie sehr ich mich darauf, mit aller Macht besann.
Pathotisch sah ich zwar auf den Schulmeister Stuhle,
Als Moys bey'm Kranken-Bett mir die Vice gab,
Er invitirte mich zu sich in seine Schule,
Und wie ich zu ihm kam, so war die Schul ein Grab.
Hier lieg ich nun und schlaff, ihr Kinder geht zu Haus,
Seht, wo ihr sonst was lernt, dann meine Schul ist aus.

G 3

37. Grab

Grabſchrift eines Waſſerſüchtigen.

Ich ſoff als wie ein Held, fand nicht leicht meines gleichen,
 Der beſte Säuffer muß vor mir die Segel ſtreichen,
 Erwachte ich vom Schlaf, ſo ſah ich mich ſchon um,
 Wo Bier zum trincken ſtand, allein ich war ſehr dumm,
 Das Sauffen brachte mir die Waſſerſucht im Leibe,
 In ſolcher Qualität ſchied ich von meinem Weibe,
 Dann weil das viele Bier, bey mir zu Waſſer ward,
 So machts der Tod zu Eyß, drum bin ich auch erſtarrt.

Grabſchrift einer Brantwein-Schwefter.

Die Brantwein-Flaſche war bey mir das halbe Leben,
 Was ich aufbringen kont, hab ich davor gegeben,
 Auf meinem Kranken-Bett ſchlich noch der Brantwein,
 So wie er ſiets gethan, wie Malvaſter hinein,
 Vom Tode aber wolt mich Brantwein nicht retten,
 Der beſte aquavit ward mir zum Todten-Safft,
 Ach! daß die Schweftern doch daraus die Lehre hätten,
 Brantwein, du böſes Ding, raubſt uns des Lebens-Krafft.

Grabſchrift eines Venus-Bruders / welcher an der Neapolitanischen Galanterie-Krankheit crepirt.

Hey Jungfern ſchrieb ich gern mit einer ſtarcken Feder,
 Die Liebes-Cangeley ſtund mir vortreflich an,
 Wer hätte das gedacht, daß uns das Jungfern-Leder,
 Daes ſo ſüße ſchmeckt, ſo miniren kan,
 Was aber will ich es den Jungfern imputiren,
 Ich ſelber hab mit Fleiß die Feder ſtumpff gemacht,
 Nun ſchreibſt ſie gar nicht mehr, drum muß ich mich verlieren
 Sonſt werd ich noch verſpott; ihr Jungfern gute Nacht;
 Wer mir nicht folgen will, flieh die Galanterie,
 Wär dieſe nicht geweſt, ich ſtürbe nicht ſo früh.

Grabſchrift eines Advocaten.

Proceſſe nahm ich an, und führte ſie auch aus,
 Erwarbe mir damit ein ſchön gebautes Hauß,

Bald kam der Tod dazu, und sagt mir in die Ohren,
 Ich wär vor dieses Hauß nicht in die Welt geboren,
 Dies Wort erschreckte mich, das Ding verdroß mich sehr,
 Ich dachte, weil ich doch ein Advocate wär,
 Ich wolte mit dem Tod beschwergen processiren,
 Und hoffe den Proces mit ihm nicht zu verliehren,
 Ich aber weit gefehlt, der beste Advocate
 Gilt nichts, so bald der Tod ihn Lust zu haben hat.

41.

Grabschrift eines Banquerottiers.

Anfangs florirte ich in meiner Kauffmannschafft,
 Das Unglück aber hat bald alles weggerafft,
 Die Wechsel lieffen ein, ich kont sie nicht bezahlen,
 Muß also stille seyn, und etwas sachter prahlen.
 Das Wasser ging an Hals, es war kein andrer Rath,
 Als dieser, welchen stets ein jeder Schuldner hat.
 Ich ei te aus der Stadt, und nahm mit meine Sachen,
 Doch da war auch vor mich zum Vorthail nichts zu machen,
 Ich sorgte hin und her, Mor: halff mir aus dem Noth,
 Wer nichts hat, zahlt auch nichts, der Debitor ist todt.

42.

Grabschrift eines Garkochs.

Ich hielt mich an das Fleisch und gab den Gästen Knochen,
 Sie fielen ostermahls zwar hefftig an zu pochen,
 Allein ich nahm das Geld, und lacht sie wacker aus,
 Nun lieg ich selber hier in einem Knochen-Haus.
 Wann nun so mit Verdruß die Würmer von mir fressen,
 Als sonst die Gäste wohl bey mir die Knochen gessen,
 So werden Würmer wohl nach andrer Nahrung sehn,
 Und mit den Knochen wird der Monsieur-Hund durch gehn,
 Es sey ihm wie ihm sey, die Mode in der Welt
 Bringts lender so mit sich, ein jeder strebt nach Geld.

43.

Grabschrift eines verdorbenen Alchimistens, oder Gern Goldmachers.

Es steckte mir zu sehr der weisen Stein im Kopffe,
 Gold machen machte mich zu einem armen Tropffe,
 Ich dacht, daß mir das Blut zur Seiten fließen solt,
 Allein ich fand kein Bley, geschweige dann das Gold.

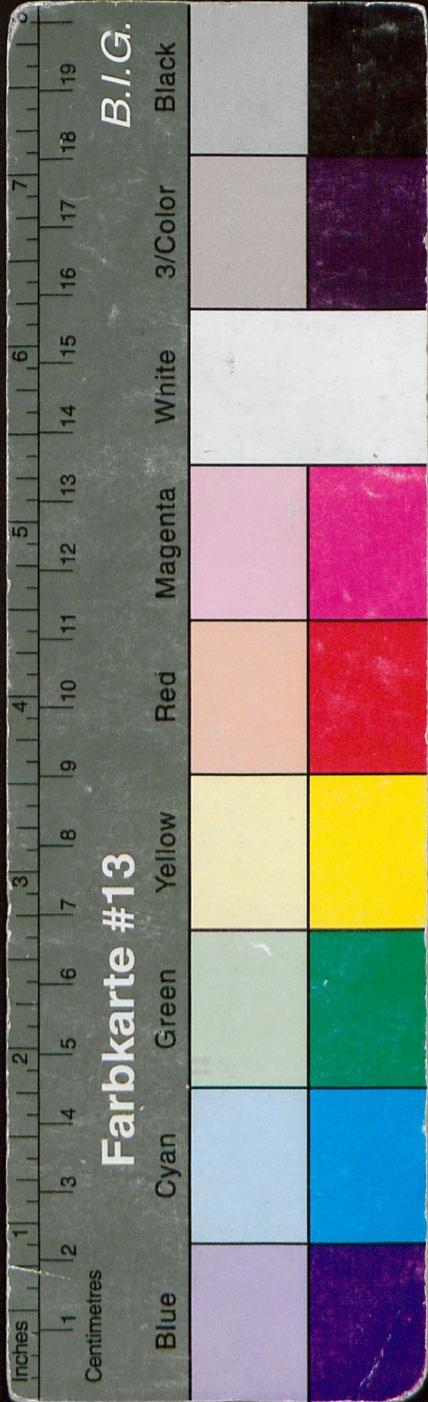
Zuletzt

337232
Zulezt stieg mir zu starck Mercurius zu Leibe,
Mo. hielt mit ihm zu und schoß mir nach der Scheibe,
Die an den Herzen stund, der Schuß hat mich gerührt,
Daß ich gestorben bin, und nun aus laborirt.

Und hiemit ist denn nun der Almanach zu Ende /
Der dir / mein Leser / kommt jezund in deine Hände /
Bedien desselben dich / so offt es dir gefällt /
Ich gebe dir Papier / und nehm davor das Geld.
Gehandelt muß es seyn / und wärs auch mit Papier /
Wann dieß zerrissen ist / so ist noch mehr bey mir.

FINIS,





B.I.G.

Farbkarte #13

~~1757~~ ~~1840~~
284.

II h
266

Wurmischrender Weiber/ | Hausstürmender Männer/
Wilder Courtesir-Hummeln/ | Galanisirender Jungfern-Schmeier/

Sturm- Wurm- Lection- und Affections-

Salender

nach dem Horizont des

Reiches der Lebendigen,

und genauer Observation des

Reichs der Todten,

BIBLIOTHECA
PONICIAVIANA

Auf das jezige neue Jahr gestellt/

Nebst noch einer niemals erlebten

Land- Stadt- Haus- und Dorf- PRACTICA,

Dann einer LISTA,

Wie die Pocken aus dem Reich der Lebendigen in das Reich der Todten spe- und
respediret werden, und endlich einem
Remarquablen Anhang
eines

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(GRALE)

ganz neu- aufgerichteten Kirchhofes/

Bestehend in lustigen und wohl à propos kommenden
Grabschriften.

Bedruckt zu Merck drauf/ und Sieh dich für/ in der in dem Reich der Tod-
ten, genant zur stillen Ruh, aufgerichteten Remarquablen-
Druckerey.

ca. 1725